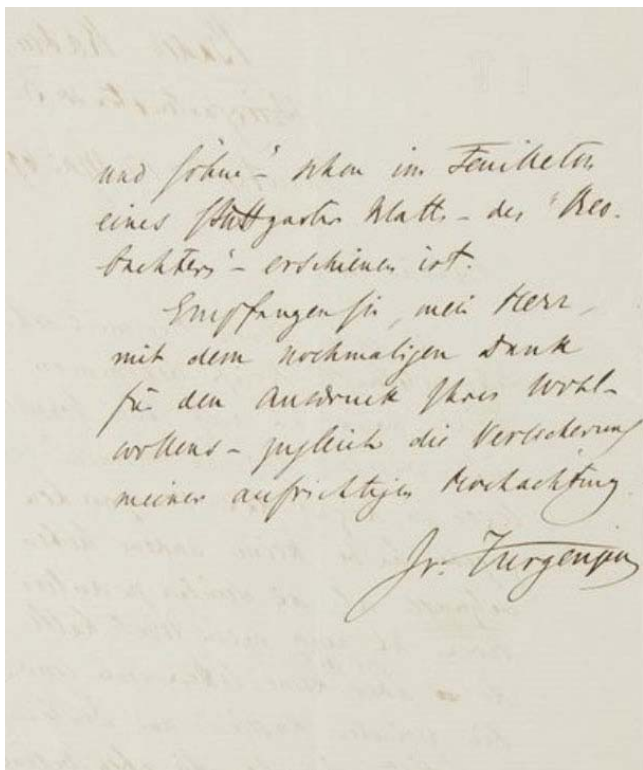


„VÄTER UND SÖHNE“  
BRIEFE, MANUSKRIPTE UND  
WIDMUNGEN



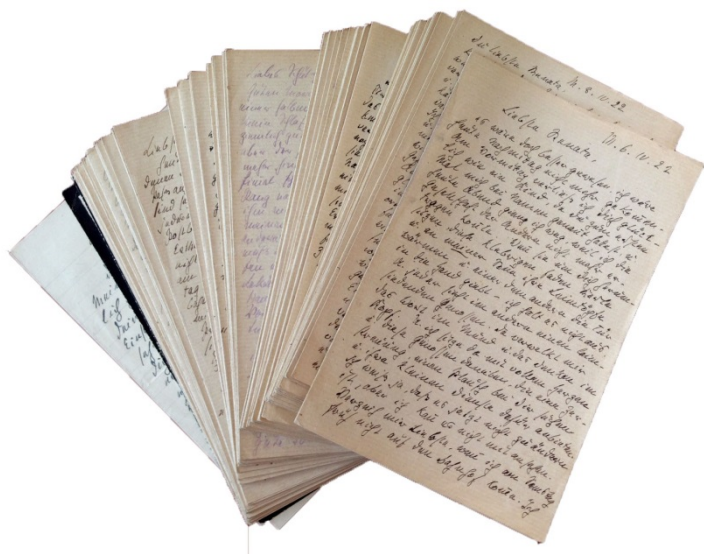
KATALOG 191  
EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER  
MAI 2019

# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66  
info@autographs.de

Mehr Abbildungen im Online-Shop: [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 81 Karl Vosslers Brautbriefe*

*Vorderumschlag und Titelzitat: Nr. 76 Iwan Turgenjew*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland Euro 5.-; im Ausland meist 8.-. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

## *Aus der Familie Thiersch*

1 **Album amicorum** - "Emma Thiersch [...] Weihnachten 98 z. E. an deinen treuliebenden Papa" (Titelblatt). Freundschaftsalbum der Emma Thiersch (verh. Zeller, verh. Vossler). Lindau, München und Montmirail, 1899-1905. Gr.-8°. Reich mit Zeichnungen und Aquarellen illustriert. 49 Seiten mit Eintragungen. Einige weiße Blätter. Hldr. d. Zt. (L. Schreibmayr München) mit Rotschnitt (bestoßen und etw. beschabt). 350.-

Hübsches Familien- und Freundschaftsalbum, ein Geschenk des Münchner Architekten Friedrich von Thiersch (1852-1921) an seine Tochter Emma (1887-1968). Friedrich von Thiersch hat das Titelblatt gezeichnet und mit einer aquarellierten Federzeichnung ausgestattet. Die Beiträge stammen aus der Familie und dem Künstlerfreundeskreis. Mit einer Federzeichnung von Wasserburg im Bodensee (1899), einer Aquarellansicht der Inselstadt Lindau von der Höhe, einer blattgr. Lindauansicht (1899), Ulmer Münster, Petersturm in München, Eichhörchen, Silhouettenbild einer Sommerfrische von Martin Elsaesser (1884-1957; Architekt, Schüler von Fr. v. Thiersch), Bleistiftansicht des Münchner Siegestors von Hans Zwink (1903); bemerkenswert ist eine doppelblattgr. aquarellierte Federzeichnung von Ottho Orlando Kurz (1881-1933; Architekt, Schüler von Friedrich Thiersch), wohl inspiriert von Schloß Meersburg am Bodensee. - Thiersch hatten enge Verbindungen zu Lindau und zum Bodensee: der Architekt war mit der Tochter des Lindauers Kommerzialrats Eduard Eibler verheiratet und begleitete die Bauentwicklung der Stadt, die sich in vielen Bauwerken manifestiert (Thierschbrücke, Rathausbemalung, Lindavia-Brunnen, Christuskirche Aeschach etc.). 1888 wurde er Ehrenbürger Lindaus. - Ein einmontiertes Foto zeigt eine Gartenansicht der Villa Thiersch in der Münchner Georgenstrasse 16 (Mai 1900). - 15 weitere Schriftbeiträge stammen aus dem Jahr 1904 und aus der von Herrnhutern begründeten Töchterpension Montmirail im Kanton Neuenburg. - Emma Thiersch heiratete 1908 Albrecht Zeller (1880-1918) und 1923 den Romanisten Karl Vossler (1872-1949). Ein beiliegendes Lesezeichen ist mit einer Federzeichnung und Widmung ihrer Schwester Frieda Thiersch (1889-1947; später Buchbinderin) versehen. - Bindung etwas gelockert.

## *Demenz*

2 **Bahr, Hermann**, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Brief mit U. "Hermann Bahr" und eine gedruckte Mitteilung Anna Bahr-Mildenburgs. München, 15. IX. 1932. Kl.-4°. 1 Seite.

120.-

Berührendes Zeugnis von Hermann Bahrs Hinscheiden: "Ich bin seit Monaten krank, meine Sehkraft schwindet immer mehr und zugleich bin ich fast taub. Die gewohnte Cur in Bad Gastein half mir heuer ebenso wenig wie die von Bad Tölz. Ich habe nicht die Mittel mir einen Sekretär zu halten, der mir helfen könnte [...]". - Beiliegend eine gedruckte Mitteilung Anna Bahr-Mildenburgs: "Hermann Bahr

ist seit Monaten nicht wohl und vorläufig außer Stand, die täglich einlaufenden Briefe und Anliegen jeder Art selbst zu erledigen. Wichtiges und Unaufschiebbares bitte zu senden an Anna Bahr-Mildenburg [...]". - In seinen letzten Jahren brach der an Demenz erkrankte Bahr den Kontakt mit vielen seiner Weggefährten ab. Er starb am 15. Januar 1934.

3 **Becker, Jürgen**, Schriftsteller (geb. 1932). 2 eigenh. Briefe mit U. (auf Karten) sowie masch. Brief mit eigenh. U. Köln, Frühjahr 1969 bis 21. IX. 1970. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. Gelocht. 180.-

An Wolfgang Ignée wegen der Lieferung einer Rezension, die sich wegen Terminen noch etwas verzögere. Er habe einen Hörspielfilm geschrieben und sitze an Texten für den nächsten TV-Film. Er schickt eine Passage aus den Umgebungen", die über Schreib-Probleme reflektiert, für einen Vorabdruck. - Becker gewann den Preis der Gruppe 47 auf deren letztem Treffen 1967.

4 **Behnisch, Günther**, Architekt (1922-2010). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 19. VIII. 1975. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 120.-

An den Redakteur Wolfgang Ignée bei Übersendung seines Werkberichtes und über dessen Artikel "Sterbendes Stuttgart": "Wir sehen die Probleme ähnlich wie Sie. Wir würden es begrüßen, wenn Sie in der Stuttgarter Zeitung in der in diesem Artikel angezeigten Richtung wirksam werden würden. Gerne wollen wir Ihnen dabei helfen - soweit dies möglich ist [...]" - In über 40 Jahren weiterer Bautätigkeit in Stuttgart wurde seither eher die Gegenrichtung eingeschlagen.

5 **Bergengruen, Werner**, Schriftsteller (1892-1964). Eigenh. Manuskriptfragment mit Widmung und U. Baden-Baden, 5. II. 1962. 4°. 2 Seiten. Liniertes Notizblatt. 120.-

"Zu den Dingen, die den Menschen vom Tier unterscheiden, gehört vor allem - neben der Neigung zum Selbstmord - das Trachten nach Surrogaten und die Neigung, sich mit ihnen zufrieden zu geben [...]". - Neben dem auf zwei Seiten in zwei Spalten mit Streichungen und Korrekturen niedergeschriebenen Prosatext die Widmung: "Werner Bergengruen Baden-Baden, 5. Februar 1962 für Herrn Mertens". - Beiliegend ein Porträtfoto, umseitig mit eigenh. Widmung und U.: "Singe, Seele, du singest nie das Irdische aus".

6 **Berzelius, Jöns Jakob**, Chemiker und Mediziner (1779-1848). Eigenh. Brief mit U. "Jac. Berzelius". Stockholm, 28. VI. 1844. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Poststempeln. Siegelausriss. 450.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen in Bayern, dem er für die Übersendung

von dessen "Katechismus der Stöchiometrie" (Nördlingen 1844) dankt: "[...] Nicht weniger verbunden fühle ich mich für die im Briefe ausgedrückte gute Meinung hinsichtlich meines fleißigen und ehrlichen Bestrebens im Gebiete der Chemie [...]" - Minimal fleckig.

7 **Beuys, Joseph**, Künstler (1921-1986). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 1. VI. 1972. Fol. 1 1/2 Seiten. Briefkopf "Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung". Mit eigenh. Umschlag. 1.500.-

An den Kunstkritiker Alois Hengartner in Sankt Gallen: "[...] Man sollte allen Menschen empfehlen mich nicht anzuschreiben. Sonst geht es wie bei Ihnen. Sie haben nun damals einen sehr schönen Artikel geschrieben. Aber jetzt erst kam ich dazu ihn zu lesen, weil viele Hunderte Briefe mich ganz verschütteten. Das muß für Sie enttäuschend gewesen sein. Sie können es sich jedoch leicht vorstellen was jetzt schon eingetroffen ist: wenn ich alle Briefe und Schriften gewissenhaft durchlesen müßte, würde ich von einem Handelnden ganz zu einem nur Lesenden umfunktioniert. Aber das darf ja nicht der Sinn meines Leben sein. Nun aber seien Sie herzlichst bedankt für die Mühe die Sie sich mit meiner Arbeit gemacht haben [...]" - Beiliegend eine Fotokopie des Artikels von Hengartner "Der Kunst-Skandal findet nicht statt". - Bei der documenta 5 im Jahre 1972 zeigte Beuys seine Arbeit "Dürer, ich führe persönlich Baader + Meinhof durch die Documenta V". Im Juni 1972 eröffnet er die Ausstellung "Arena" in Neapel. Im Sommer nahm er auf eigene Faust über 200 Studenten in die Düsseldorfer Kunstakademie auf und erhielt darauf die fristlose Kündigung. - Ganze Briefe von Beuys sind sehr selten.

### *Honorar zu verschenken*

8 **Björnson, Björnstjerne**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1832-1910). 2 eigenh. Briefe und 1 eigenh. Postkarte mit U. Brevkort und München, 25. V. 1895 bis 19. II. 1896. Verschiedene Formate. 3 Seiten. 400.-

An den Verleger der "Zukunft" O. Haering in Berlin, wegen Honorarfragen für einen Beitrag in der von Maximilian Hardens herausgegebenen Zeitschrift: "[...] Haben Sie die Güte Freiherr v. Enzberg (Friedenau) aus meinem Honorar zu zahlen. Nicht wenig!" (25. V. 1895). - "[...] Ich habe so große Freude in 'Die Zukunft' zu sagen, was ich da gesagt habe, dass ich diese Freude nicht verdorben haben will durch einen Honorar auf 10 - zehn - mark" [...] "wir leben in der Zeit der Kompromisse. Machen wir es so: Sie zahlen meinem Übersetzer, Freiherr v. Enzberg, Schumannsstrasse 3, 10 - zehn - mark, und sprechen wir von dem anderen nicht oder verschenken wir es [...]"

9 **Blumenberg, Hans**, Philosoph (1920-1996). Masch. Brief mit eigenh. U. Münster, 6. I. 1981. Fol. 1 1/2 Seiten. 350.-

Sehr seltener und interessanter Brief, über die NS-Vergangenheit einiger Lehrer am Lübecker Katharineum: "[...] Rosenthal hat, in dem

Rechtsstreit mit Wittern, bestritten, daß er Jude sei. Und, wie ich meine, zu Recht: Er wollte sich die völkische Terminologie und Klassifikation nicht aufzwingen lassen, das 'Jude' eine rassische Bezeichnung sei. Im deutschen Rechtssystem der Weimarer Verfassung gab es Konfessionen, aber keine Rassen. Der Konfession nach aber war Rosenthal Protestant [...]. Erinnerere ich mich recht, daß 'Der Wagen' mal von Paul Brockhaus herausgegeben worden ist? Den Sie übrigens schonend behandelt haben, und trotz seiner weinerlichen Begeisterung am Morgen nach dem Münchener Abkommen sicher mit Recht [...]. Ihrer Feststellung, Richard Schmidt [...] sei 'nicht im eigentlichen Sinne böse' gewesen, würde ich zumindest nicht sehr entschlossen opponieren. Sein Lieblingsbuch war Walter Darrés 'Das Schwein als Kriterium der nordischen Rasse'. Dennoch war er gefährlich durch schiere Unberechenbarkeit; er war einer von denen, die ihre Seele verkaufen würden [...]". - Hans Blumenberg, seit 1958 Professor für Philosophie in Gießen, Bochum, Münster und ein Weggefährte Hans-Georg Gadamers, war der älteste Sohn von Josef Carl Blumenberg (1880-1949), dem Inhaber eines Lübecker Kunstverlages, und seiner Ehefrau Else. Im katholischen Diasporamilieu Lübecks wirkte der in Sankt Georgen ausgebildete, NS-kritische Kaplan Johannes Prassek, der zu den Lübecker Märtyrern gehört, als Jugendseelsorger und spiritueller Begleiter prägend auf Blumenberg, der 1939 am Lübecker Katharineum die Reifeprüfung mit Auszeichnung ablegte. - Gelocht.

### *Marie von Ebner-Eschenbach*

10 **Braun, Felix**, Schriftsteller (1885-1973). Eigeh. Manuskript mit U. Wien, Ostern 1960. Fol. 30 nummerierte Seiten auf 15 Blatt. 150.-

"Marie von Ebner-Eschenbach" - ausführliches Bildnis ihres Lebens und Werkes, mit verschiedenen Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen, wohl die unmittelbare Vorarbeit für Felix Brauns "Lebensbild der Dichterin" für die Ausgabe von Marie von Ebner-Eschenbachs "Aphorismen, Parabeln und Märchen", erschienen 1960 im Nymphenburger Verlag in München.

11 **Brus, Günter**, Aktionskünstler und Maler (geb. 1938). Eigeh. Brief mit kleiner Zeichnung und U. Berlin, 22. III. 1979. Fol. 2 Seiten. 300.-

An den Verleger Axel Matthes: "anbei das Zweieck, mein Beitrag für Ihr geplantes Druckwerk. Die sieben Seiten sind im Rasterdruck wiederzugeben. Auf keinen Fall ist eine Verkleinerung der Vorlagen erwünscht. Die Originale mögen sie bitte bald nach Drucklegung zurücksenden. Die teils großartigen Leistungen, die der Film, vor allem aber gewisse Comicedichtungen (insbesondere der Fünfziger-Jahre) für das vorgeschlagene Thema bereits erbracht haben, ermöglichten es mir, das Gewicht der aufgeworfenen Masse schwereloser zu machen [...] bitte drucken Sie meine Bilddichtung so, daß mit dem Titelblatt rechtsseitig begonnen wird [kleine Zeichnung eines Buches ...]" - Der

erwähnte Beitrag erschien in der von Axel Matthes herausgegebenen Anthologie "Die Außerirdischen sind da" (1979).

### *Die Vielfalt Europas*

12 **Burckhardt, Carl Jacob**, Historiker und Diplomat (1891-1974). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26. III. 1946. Fol. 4 Seiten. 380.-

Langer, berührender Brief an einen Freund aus dem Paris der unmittelbaren Nachkriegszeit, über den europäischen Gedanken und mit eindrucklichen Beobachtungen und Erinnerungen an die Vielfalt der Völker in Europa: "[...] Vous me parlez de l'Europe française et vous me demandez au quel lieu et à quels moments j'ai découvert sur le vieux continent on ailleurs, les traces de votre civilisation. [...] Cette carte de l'Europe et du monde, à laquelle je joue, me rappelle le souvenir d'un jeune Grec d'Athènes; il faisait, au printemps 1914, partie d'un groupe d'étudiants auquel j'appartenais. C'était à Goethique, dans le Hanovre, petite ville dont l'université gardait encore son cachet guelfe et même anglais. [...] Nous nous déconnaissions alors tous les soirs chez les Russes, qui avait pris ses galons dans un beau régiment de cavalerie Tsarskoïé-Sélo. Après de notre hôtel, qui jouait de la balelaïka, nous trouvons deux Anglais, qui avaient longtemps séjourné à Paris et faisaient leurs 'grandtours'; un Roumain, une Argentine, deux Autrichiens, un Allemand; et naturellement, pour nous entendre [...]". - Burckhardt war von 1945 bis 1949 Gesandter der Schweiz in Paris.

### *"noch reduzierter in den Mitteln!"*

13 **Ernst, Max**, Maler (1891-1976). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26, rue des Plantes, 20. III. 1933. 4°. 2 Seiten. Blaue Tinte. Grau getöntes Papier. 1.600.-

In deutscher Sprache an den Galeristen Krebs in Bern über den Verkauf eines Gemäldes an das Kunsthaus Zürich: "[...] Da ich leider fast keine Fotos meiner Arbeiten habe, schicke ich Ihnen 2 mittelgroße Bilder [...] zur Auswahl, dabei eines das dem Burckhardt gehörenden Bild nah verwandt u. ihm gleichaltrig ist, und in der Qualität, glaube ich, gleichwertig; aber noch reduzierter in den Mitteln! Ich würde Ihnen dieses Bild für 3.500 frans. Franken überlassen; das andere (Wald mit Käfig) für 4.500 fcs. Mir fällt eben ein, daß Herr Wartmann (Zürich) die Absicht geäußert hat, ein Bild für das Museum [Kunsthaus in Zürich] zu erwerben. Würden Sie mir gestatten, daß ich ihm schreibe, er könnte bei Ihnen vorsprechen [...]" - Es handelt sich vielleicht um das Gemälde "Käfig, Wald und schwarze Sonne" (1927). Ernst Friedrich Burckhardt (1900-1958) war Architekt und Kunstsammler. Burckhardt und Max Ernst arbeiteten 1934 beim Bau des Zürcher Corso-Theaters zusammen, wo Ernst ein Wandgemälde für die Dancing-Bar schuf. Wilhelm Wartmann (1882-1970) hat von 1909-49 das Kunsthaus Zürich geleitet.

14 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. "Lyonel Feininger". Dessau, 26. XI. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. 2.200.-

An den Berliner Kunstkritiker Albert Buesche (1895-1976) in Paris, der um Fotos für einen Aufsatz über Feininger gebeten hatte: "[...] in aller eile habe ich ihnen einige mir geeignet erscheinende fotos für ihren aufsatz im 'bildkurier' ausgesucht. von den hochformaten, als titel seite, erscheint mir vielleicht 'gelmeroda XI' [...] geeignet. ferner wollten sie eine karikatur von 1910. hierzu habe ich ihnen ein graphisches blatt 'karneval in paris' 1910 und ein gemälde 'norman village' (auch 1910) beigelegt. sehr bewegte bilder sind um 1916 nicht entstanden, diesem wunsch kann ich leider nicht entsprechen [...] ich würde mich freuen, wenn sie mir nach erscheinen ihres aufsatzes ein belegexemplar zugehen lassen würden. falls die strichzeichnung reproduziert werden sollte, würde es sich empfehlen, sie nicht allzu sehr zu verkleinern [...]".

15 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Brief mit U. New York, 4. VII. 1951. Kl.-8°. 4 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 1.800.-

An den Kunsthändler Rudolf Probst (1890-1968): "[...] 'Vater Feininger' sendet Ihnen für Ihren so lieben Brief und Ihre Geburtstagswünsche zum 80sten, seinen, meinen, allerherzlichsten Dank und Grüße [...]. Ist nun das erreichte Alter das wahre 'Biblische' und mit aller Ehrfurcht empfinde ich dieses - so ist andererseits mir ein neues Gefühl der Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft aufgegangen - für neue Werke die noch entstehen können. Und die Kraft spüre ich dazu [...]". - Probst und Feininger kannten sich aus den Zeiten von Probsts "Galerie Neue Kunst Fides", die sich als eine der Ersten den Bauhaus-Künstlern widmete. Im Mai 1933 wurde Probst von der SA aufgefordert, die Kunstwerke der Galerie innerhalb von 24 Stunden zu vernichten. Auch wenn Probst seine Bestände in Sicherheit brachte, zwang ihn die SA, die Galerie im Herbst 1933 endgültig zu schließen.

*"Trotz alledem und alledem"*

16 **Freiligrath, Ferdinand**, Schriftsteller (1810-1876). Eigenh. Albumblatt mit Versen (4 Zeilen) und U. Meienberg am Zürcher See, 14. VIII. 1845. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Blindstempel "Bath". Grünlich getöntes Papier. 1.200.-

Hübsches Albumblatt für den damals 20jährigen amerikanischen Dichter und Diplomaten Bayard Taylor, der zu dieser Zeit zwei Jahre lang Europa durchwanderte und seine Erlebnisse 1846 unter dem Titel "Views Afoot, or, Europe seen with a Knapsack and Staff" veröffentlichte. Dieses Buch enthält auf den Seiten 224 f. eine mitreissende Schilderung des zusammen mit Freiligrath verbrachten Vormittags: "Trotz alledem und alledem, | Es kommt dazu trotz alledem, | Daß



rings der Mensch die Bruderhand | Dem Menschen reicht trotz alledem! | Nach Burns. Herrn Dr. Bayard Taylor zu freundlicher Erinnerung [...]" - Im September 1844 veröffentlichte Freiligrath seine Sammlung politischer Gedichte "Ein Glaubensbekenntniß". Dieses Buch enthielt auch das Gedicht "Trotz alledem!", das in Anlehnung an "A Man's a Man for A That" von Robert Burns entstand. Wegen der Gefahr polizeilicher Verfolgung verließ Freiligrath 1845 Deutschland und emigrierte über Belgien in die Schweiz, wo er sich mit seiner Frau und deren Schwester auf dem Meienberg ob Rapperswil am Zürichsee niederließ. Dort besuchten ihn Gottfried Keller, Franz Liszt, Taylor u. v. a. - Minimale Randschäden.

17 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Ohne Ort, (ca. 1926). Fol. 1 Seite. 300.-

Wohl an Paul Brockhaus in Lübeck: "Ich erinnere mich stets mit Freude an meine " Lehrjahre als Kapellmeister in Lübeck, das damals neben einem sehr guten Orchester ein selbständiges und intensives Musikleben besass, wie wohl kaum eine andere Stadt ähnlicher Grösse in Deutschland [...]" .

18 **Gadamer, Hans-Georg**, Philosoph (1900-2002). Eigenh. Brief mit U. "H-G. G.". Stuttgart, 22. XII. 1947. Qu.-8°. 1 Seite. 300.-

An eine Dame, knapp zwei Monate nach seinem Rücktritt vom Rektorat der Universität Leipzig und vor dem Antritt der Professur an der Universität Frankfurt: "[...] Nun sitzen wir im Wartesaal von Stuttgart, mitten in dem (freilich trümmerhaften) westlichen Komfort. Die Wochen in Frankfurt sind mir so zerflossen, in ständiger Bewegung zwischen Lehramt und Ämtern - nur Abends ein paar Stunden 'Arbeit' (der Aristoteles-Text ist inzwischen in der Druckerei!). Der neueste Stand der Wohnungssache ließ uns in einigem Optimismus in die Ferien fahren. - Die Immatrikulationsangelegenheit steht so: Die 'Neuen Richtlinien zur Zulassung' sind noch nicht vom Ministerium eingetroffen! Tout comme chez nous. Doch habe ich bereits angemeldet, daß ich einige spezielle Schüler außerhalb des Kontingents (von 30 für die ganze Fakultät) für das Sommersemester benötige. Das wird leichter sein, als die Zimmerbeschaffung [...]" - Mit dem "Aristoteles-Text" ist Gadamers "Metaphysik XII / Aristoteles" gemeint, erschienen 1948 bei Klostermann in Frankfurt. 1949 folgte er einer Berufung an die Universität Heidelberg als Nachfolger von Karl Jaspers.

### *Diabetes mellitus*

19 **Gailingen - Judaica - Brunner, J(ohann?)**, Arzt (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Schriftstück mit U. Diessenhofen bei Schaffhausen, 12. XI. 1845. Fol. 11 Seiten. Doppelblätter. Bläuliches Papier. 280.-

"Krankheitsgeschichte betreffend den an Diabetes mellitus, mit tuberculosis pulmonum compliziert, leidenden Herrn Samuel Erlanger

von Gailingen." Samuel Erlanger (1801-1846) war Mitglied der zahlreichen jüdischen Gemeinde von Gailingen, Kreis Konstanz und erfolgreicher Großhändler. - Die sorgfältig abgefasste Krankengeschichte ist abgeteilt in Anamnese (ärztliche Untersuchungsergebnisse im Detail), Diagnose (chemische Harnanalyse), Ätiologie und Therapie. Letztere entspricht dem Kenntnisstand der Zeit, die noch nichts über die Krankheitsursachen und die Bildung des Insulins in der Bauchspeicheldrüse wusste. Dennoch ist Brunner, der aus eine Thurgauer Arztedynastie stammte, auf der Höhe seiner Zeit: er verwirft die Arbeit von Schönlein (1836) und behandelt nach dem Pariser Arzt Apollinaire Bouchardat (1806-1886) mit einer fleischhaltigen Diät und Ersatz der Kohlenhydrate durch tierische und pflanzliche Fette. Bouchardat veröffentlichte seine Erkenntnisse vollumfänglich erst 1875 in "De la glycosurie". Gegen die Schmerzen verabreicht Brunner opiathaltige Medikamente. Die Behandlung schaffte Erleichterung, konnte jedoch die Krankheitsursache nicht beheben. - Vgl. Claudine Yvonne Romann, Die Rezeptsammlung der Apotheke Brunner von Diessenhofen, Diss. 2001. - Interessantes medizingeschichtliches Dokument.

**20 Gailingen - Judaica - Erlanger, Joseph, sowie Heinrich und Elias Biedermann,** (Daten nicht ermittelt). Schriftstück mit drei Unterschriften. Gailingen, Kreis Konstanz, 28. XII. 1850. Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

"Verlobungs-Vertrag" zwischen Elias Biedermann (1775-1857) bzw. dessen Sohn Heinrich (geb. 1818) und Joseph Erlanger, dem Bruder des Rabbiners Israel Erlanger (1790-1867) von Weissenburg für dessen Tochter Rosalie (1828-1855 in Paris) "nach mosaischer Weise". Der Vater des Bräutigams verspricht 4000 Gulden und die Aussteuer, der Brautvater ebenfalls zusammen 3000 Gulden und die Aussteuer sowie die Förderung einer Geschäftsgründung in Paris. Auch über die Hochzeitskasse wird bestimmt. Der Nachtrag enthält eine Erbregelung. - Gailingen, Kreis Konstanz, verfügte einst über eine zahlreiche jüdische Gemeinde.

**21 Geibel, Carl,** Verleger und Autographensammler (1842-1910). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 11. III. 1899. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An eine Dame über den Eingang von Spenden. - Geibel baute Duncker & Humblot zu einem der führenden wissenschaftlichen Verlage im Kaiserreich aus. Carl Geibel war 1872 Gründungsmitglied des Vereins für Socialpolitik. - Die erste seiner Autographensammlungen wurde 1888, die zweite 1911 bei Boerner versteigert. Berühmt wurde der Luther-Brief aus dieser Sammlung, den Pierpont Morgan für 102.000 Mark kaufte, um ihn Kaiser Wilhelm II. zu schenken. Mit Strohmännern trieb er den Zuschlag in diese repräsentative Höhe.

22 **Gerz, Jochen**, Konzeptkünstler (geb. 1940). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Paris, 26. VI. 1979. Qu.-4°. 1 Seite. Faltbrief "Souvenir de Paris". 200.-

An den Verleger Axel Matthes bei Übersendung eines französischen Gedichtkärtchens, dessen deutsche Übersetzung er hier gibt, sowie über seinen Umzug mit Fabrikumbau. Es handelt sich um einen Beitrag für die von Axel Matthes herausgegebene Anthologie "Die Außerirdischen sind da" (1979).

23 **Goes, Albrecht**, Schriftsteller (1908-2000). Eigenh. Gedichtmanuskript (5 Zeilen) mit U. Ohne Ort, ohne Jahr. Fol. 1 Seite. 100.-

"Die Langverstossne | (Standbild der Synagoge, | Augsburger Münster [...] | Im Abendschatten hört erschrockene Seele | dies bild betrachtend, ein geheimes Lied | die Langverstossne ist die sehr geliebte [...]".

24 **Groth, Klaus**, Schriftsteller (1819-1899). Eigenh. Gedichtmanuskript (5 Zeilen) mit U. Kiel, 6. II. 1891. Gr.-8°. 1 Seite. Auf Karton. 150.-

"Schlecht un Recht | Hoch oder platt, | drög oder natt, | Beer oder Win | Graf oder Fin - | Aber echt mutt et sien [...]".

25 **Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Eigenh. Brief mit U. Jena, 14. VII. 1914. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

"An das vorbereitende Komitee für die Feier des 50sten Geburtstages der Dichterin Marie Eugenie della Grazie (Wien) - zu Händen des Herrn Heinrich Glücksmann [...] Beifolgend übersende ich Ihnen den gewünschten Beitrag zu der Adresse, welche der gefeierten Dichterin [...] am 14. August überreicht werden soll [...]" - Der erwähnte Beitrag liegt zwar nicht bei, dafür aber ein Doppelblatt mit einem gedruckten Dankesbrief für Wünsche zu Haeckels 80. Geburtstag, dat. 22. II. 1914.

26 **Hamburger, Käte**, Literaturwissenschaftlerin (1896-1992). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 22. IX. 1981. 8°. 1 Seite. Gelocht. 100.-

Dankt Wolfgang Ignée für die freundlichen Worte zu ihrem 85. Geburtstag.

### *Handkes Katze*

27 **Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Originalfotografie mit eigenh. U. am Unterrand. Ohne Ort, 10. X. 1979. 14 x 9 cm. - Handke mit seiner Katze. 220.-

28 **Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 7. XI. 1979. Fol. 1/2 Seite. 480.-

An den Verleger Axel Matthes: "an einer Anthologie ('Buchprojekt') mitzutun, schwebt mir ja nicht gerade vor. Aber Sie schreiben mir von Zeit zu Zeit, so kommt es mir jedenfalls vor, so freundlich, daß ich mich wenigstens einmal kurz für Aufmerksamkeit und Unermüdlichkeit (die Ihnen für andres fruchtbarer ausschlagen möge) bedanken will [...]" - Sehr selten.

29 **Härtling, Peter**, Schriftsteller (1933-2017). 3 eigenh. Briefe mit U. (1 auf Karte) sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Frankfurt und Walldorf, 18. VI. 1970 bis 4. XII. 1985. Meist Fol. Zus. 7 Seiten. Teilw. gelocht. 180.-

An den Redakteur Wolfgang Ignée mit Dank für die Einladung zur Mitarbeit an der "Stuttgarter Zeitung", über Heißenbüttels gescheiterten Rundblick, über ein Abendessen mit Arthur Rubinstein, seine Vorliebe für die "Stuttgarter Zeitung", bei Übersendung eines Gedichtes ("da ich im Jahr höchstens zwei Gedichte schreibe, brauchen Sie keine Furcht zu haben") sowie bei Übersendung einer "Weihnachtsgeschichte" aus "Alter John" und "Sofie macht Geschichten".

30 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). Eigenh. Postkarte mit U. "Theodor". Bad Godesberg, 13. X. 1949. 1 Seite. 180.-

An Marie Mück in Heilbronn, die Witwe des 1936 verstorbenen Friedrich Mück, eines der engsten Freunde von Theodor Heuss: "[...] Reinhold Maier wurde am Sonntag 60 Jahre alt. Elly und ich haben vorhin auf band Glückwünsche gesprochen, die wohl Sonntag Abend - oder wann? - von Radio Stuttgart gesendet werden. Hast du einen Apparat? [...]". Reinhold Otto Maier (1889-1971) war der erste Ministerpräsident von Baden-Württemberg. Marie Mucks Ehemann Friedrich war Vorstand der Handels- und Gewerbebank Heilbronn und Mitglied der DDP. - Die Karte Heuss am Rednerpult.

31 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). 2 Fotografien, davon 1 mit eigenh. U. Ohne Ort, (um 1958). 9 x 9 und 13,5 x 8,5 cm. 2 Seiten. In adressiertem Umschlag des Bundespräsidialamts. 250.-

Die Fotos zeigen Theodor Heuss mit seiner Enkelin Bärbel auf dem Balkon und Heuss winkend beim Verlassen seiner Limousine.

32 **Heuss-Knapp, Elly**, Politikerin, Sozialreformerin und Frau des ersten deutschen Bundespräsidenten (1881-1952). Eigenh. Brief mit U. Bad Godesberg, 10. VII. 1950. Fol. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 150.-

An Marie Mück in Heilbronn, die Witwe des 1936 verstorbenen Friedrich Mück, eines der engsten Freunde von Theodor Heuss: "[...]"

wir sind wie in alten Zeiten zu Dritt hier. Der Ludwig ist mit da. Er hat schon 1 Pfund abgenommen, ich leider noch gar nicht. Er kann eben laufen und steigen, das ist ein Unterschied. [...] Wir machen eine Kneippkur und sonst schöne Ausflüge zu Barock-Kirchen von denen es viele, viele in der Gegend gibt. Ich bin nicht bei allen dabei, ich war nicht grad sehr gut dran bei der Hitze [...]". - Aus dem gemeinsamen Urlaub mit Theodor Heuss und Sohn Ludwig in Hohenaschau.

33 **Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**, Schriftsteller und Germanist (1798-1874). Eigenh. Brief mit U. "Hoffmann von Fallersleben". Corvey, 29. V. 1860. Gr.-8°. 1 Seite. 600.-

An Herrn Martini in Weimar: "[...] haben sie doch die Güte, mir die beiden rückständigen Kisten der von mir früher ausgesuchten Cigarren\* mit umgehender Post hieher (nach Covey bei Höxter) zu senden. Den Betrag (5 Gr.) können Sie durch Postvorschuß entnehmen, oder ich sende ihn durch Herrn C. Gräf, an welchen ich das beiliegende Briefchen zu besorgen bitte [...] \*) Ich bitte die Kisten zuvor zu öffnen und sich zu überzeugen, dass es dieselben sind. Unter den vorigen waren 3-4 schlechte Pakete." - Etw. fleckig und minimal knittrig.

34 **Kauka, Rolf**, Comic-Produzent und -Verleger (1917-2000). Masch. Brief mit eigenh. U. "Dein Rolf". Zolling, "Gut Kaukasien" (Eichenhof), 14. VII. 1970. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 120.-

An seinen Freund (Gerd Käfer; 1932-2015) mit Übersendung eines Widmungsexemplars eines befreundeten Autors. - Knittrig.

### *Keller als Staatsschreiber*

35 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Gedrucktes. und handschriftliches Schriftstück mit eigenh. U. "Keller". Zürich, 18. X. 1872. Fol. (ca. 34 x 21 cm). 1 Seite. Mit typogr. Bordüre und 4 amtlichen Siegelstempeln sowie Regeste. 400.-

Eigenhändige Unterschrift Kellers als erster Staatsschreiber von Zürich. "Heimatschein für unverheirathete Personen" für Eduard Eichholzer aus Langnau. - Keller hatte das Amt als Staatsschreiber von Zürich 1861-76 inne. Damit verwaltete er eine der bestbezahlten Stellen des Kantons, was ihm nach mehreren Jahren als freier Schriftsteller ein sicheres finanzielles Fundament zu gab. - Dekorative Urkunde mit 4 Gegenzeichnungen. - Mehrfach gefaltet. Randeinrisse mit Klebefilm hinterlegt, etwas durchschlagend.

36 **Kerschensteiner, Georg**, Pädagoge (1854-1932). Eigenh. Brief mit U. München, 6. II. 1894. Gr.-4°. 1 Seite, auf Karton montiert. 300.-

In seiner Eigenschaft als Lehrer am Ludwigsgymnasium in München, wegen eines Todes eines Schülers aus der Familie von Perfall auf

Schloss Greifenberg am nördlichen Ammersee: "[...] Herr Aaron Erhard von Perfall [1844-1909] theilt mir so eben mit, daß sein Sohn Max nach Ablauf einer Schlunddiphtherie an Entkräftung gestorben sei. Die Richtigkeit dieser Mittheilung, über welche sich die behandelnden Aerzte aussprechen werden, vorausgesetzt, dürfte der Verbringung der Leiche von Augsburg nach Schloss Greifenberg unter der vorschriftsmäßigen Custodie [...]. Auf Ersuchen Freiherrn von Perfall zur Vorzeigung bei Herrn Bezirksarzt S. Dorffmeister einzureichen". - Bevor Kerschensteiner 1895 zum Stadtschulrat in München gewählt wurde, war er 1890 Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik in Schweinfurt und seit 1893 am Ludwigsgymnasium München. - Eigenhändige Briefe Kerschensteiners sind selten.

37 **Kirsch, Sarah**, Schriftstellerin (1935-2013). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. Bütten. 150.-

"Malen eines Sonnenuntergangs." Schöne Niederschrift in braunem Stift auf leicht getöntem Papier. - "Dennoch ist in den frühen See-Gedichten schon all das im Keim angelegt, was sich später reich entfaltet. In 'Malen eines Sonnenuntergangs' taucht das Ich die Hand in den See und malt mit den imaginierten Farben ein ganz eigenes Abbild der Realität. Im Mittelpunkt steht hier das Optische, die bewegliche Wasserspiegelung - ein Motiv, das Sarah Kirsch weiterentwickeln wird." (Dorothea von Törne, neue deutsche literatur, Heft 511, Januar/Februar 1997).

38 **Klauke, Jürgen**, Künstler (geb. 1943). Eigenh. Brief mit U. "juergelchen" sowie 2 rückseitig beschriftete Polaroids. Ohne Ort, 1979. Fol. 1 Seite und die Fotos. 200.-

An den Verleger Axel Matthes: "Hier also mein Text- und Bildbeitrag an denen man beobachten kann wie ich selbst zum 'fremden Wesen' werde. Eine von vielen Möglichkeiten. Die Fotos sind in der Reihenfolge auf der Rückseite gekennzeichnet [...] Keine Bange vor der Vergrößerung der Polaroids - habe das bei meinem letzten Buch 'Sekunden' [1978] gemacht - sehr schön. Sonntag fahre ich zur Biennale nach Sydney - bin also weg [...]" Gemeint ist ein Beitrag zu der von Axel Matthes herausgegebenen Anthologie "Die Außerirdischen sind da" (1979). Die beiden Polaroids stammen von 1973.

#### *An seine Mutter*

39 **Klimt, Gustav**, Maler (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. Tata Tóváros, 11. I. 1893. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. 5.800.-

An seine Mutter Anna Rosalia Klimt, geb. Finster (1836-1915), kurz nach dem Tod des Vaters und des Bruders: "[...] Die Umstände zwingen mich, noch einen Tag länger hier zu bleiben als ich mir vorgenommen habe, ich komme daher erst Samstag, d. 14. d. nach Hause. Ich habe ferner dem Grafen Auersperg um Geld geschrieben und ihn

gebeten dasselbe an deine Adresse zu schicken. ob dieses schon geschehen ist, könntest du mir eigentlich durch einige Zeilen mittheilen. Ich wäre schon gerne zu Hause [...]". - Seit dem Tod von Klimts Vater Ernst im Alter von 59 Jahren am 13. Juli und seinem Bruder Ernst am 9. Dezember 1892 unterstützte Gustav Klimt seine Mutter und die Familie seines Bruders. Zudem übernahm er die Vormundschaft für seine Nichte Helene. In diesem Zusammenhang steht der vorliegende Brief, in dem er seiner Mutter berichtet, er habe den Grafen Auerperg um finanzielle Hilfe gebeten. Klimt hielt sich im Januar 1893 im ungarischen Totis (heute Tata) auf, um das Bild "Zuschauerraum des Theaters im Schloss Esterházy" zu malen, mit dem er im März 1893 die Silbermedaille der Künstlerhausausstellung gewann.

### *Karl Vossler*

40 **Krauss, Werner**, Romanist (1900-1976). Eigenh. Brief mit U. und masch. Brief mit eigenh. U. Leipzig, 5. II. und 1. VIII. 1953. Fol. 2 Seiten. 200.-

An eine Freundin, über Karl Vossler und den Akademieverlag: "[...] In der Zwischenzeit ist der Dramenband erschienen, nachdem ein Vierteljahrlang Verlag und Setzer die Hände gegeben hatten, um die Errataliste von Fahne zu Fahne beständig zu erhalten. Meine Einführung sollte von vorneherein nur da eintreten wo Vossler sein Wort nicht hatte sprechen können: der Verlag ist nun in der Zurückhaltung noch einen Schritt weiter gegangen und hat auch meinen Namen gestrichen! Ich erhielt nicht einmal ein Freiexemplar! [...]" (5. II. 1953). - "[...] und dann muß ich Sie dringend bitten, mir doch sobald wie möglich zu schreiben, ob man den finanziellen Teil der Verabredung eingehalten hat? [...] Ich verstehe nicht, was die Auslassung meines Namens soll, aber ich möchte doch meinen, daß in den Einleitungen die Vossler'sche Stellungnahme so sehr dominiert, daß die wenigen von mir gemachten Zusätze nicht allzu ärgerlich in Erscheinung treten [...]" (1. VIII. 1953). - 1953 erschien im Akademieverlag Goedeke, Bd. 11,2: Vom Weltfrieden bis zur französischen Revolution 1830, Achtes Buch, vierte Abteilung (Drama und Theater).

### *Autorenstreit*

41 **Kretzer, Max**, Schriftsteller (1854-1941). 6 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie Gegenbriefe mit eigenh. U. von Leo Frobenius, Klabund, Max Scheler, Oskar A. H. Schmitz u. a. Berlin-Charlottenburg, 11. IX. bis 16. X. 1915. Gr.-4°. Zus. ca. 11 Seiten. 500.-

Umfangreiches Material zu einem Autorenstreit. Der Journalist Harald von Hoerschelmann (1878-1941), Betreiber einer "Kultur-Korrespondenz", hatte Kretzer bei einem Gespräch im "Romanischen Café" versprochen, ihm regelmässig "Berliner Briefe" abzunehmen und für deren Veröffentlichung zu sorgen. Als Ersthonorar, das aber in der Folge angehoben werden sollte, wurden 75 Mark vereinbart. An beide Abmachungen hielt sich Hoerschelmann nicht, woraufhin Kretzer in der Zeitschrift "Die Feder" einen Artikel veröffentlichte, in

dem er Hoerschelmann und sein Unternehmen als wenig vertrauenswürdig schilderte und ihn als Dilettanten und Vergewaltiger deutscher Schriftsteller bezeichnete. Daran schloss sich ein langer Streit zwischen den Parteien an, der seinen Niederschlag in den Briefen Kretzers und in Gegendarstellungen fand, die u. a. von Leo Frobenius, Klabund, Max Scheler und Oskar A. H. Schmitz unterzeichnet wurden. Bis 1917 wurde auch prozessiert, dann wurde das Verfahren abgelehnt. - Beiliegend: I. 1 masch. Brief und 3 masch. Schriftstücke mit verschied. Autoren-Unterschriften: Leo Frobenius (2), Wilhelm Hausenstein, Klabund, Hans Landsberg, Max Scheler (4) und Oskar A. H. Schmitz (2) u. a. - II. 3 masch. Briefe mit gestempelter Unterschrift von Max Hirschfeld, dem Herausgeber der "Feder". - III. Typoskript einer "Erwiderung" in doppelter Ausführung (eine mit Korrekturen) und 3 Durchschriften. - IV. Masch. Schriftstück, dat. 1917. Urteil des Berufungsverfahrens mit anwaltlichem Begleitbrief. - Nach Kretzers Tod wurde sein Nachlass 1942 vom Magistrat der Stadt Berlin für die Stadtbibliothek erworben und kurz darauf nach Posen ausgelagert. Seither ist er verschollen.

42 **Kunert, Günter**, Schriftsteller (geb. 1929). Eigenh. Gedichtmanuskript (10 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 24. XI. 1994 bzw. 23. X. 1988. Fol. und Qu.-8°. 2 Seiten. 150.-

"Islandwinter." - Das Gedicht erschien 1994 als Pressendruck mit 2 Holzschnitten. - Albumblatt: "Je länger ein Blinder lebt, desto mehr sieht er!".

### *Stauffer-Bern*

43 **Kurz, Isolde**, Schriftstellerin (1853-1944). Eigenh. Gedichtmanuskript "Dem Andenken Karl Stauffers" (16 Zeilen) mit U. Florenz, Januar 1891. 4°. 1 Seite. Aufgezogen. 250.-

"Verlorner Sohn der Kunst und Poesie, | So wild dein Lied, doch hört' ich Süßes nie, | Wie deine Gletscherwasser weiß und schäumend, | Wie deine Bergseen Himmelsbläue träumend [...] Du Flüchtling, schlummre unter Lorbeerlaub, | Wo größere Größe, größere Schuld zu Staub. | Ein brüderlich Asyl sind diese Schollen. | Die Muse weint: Was kannst du weiter wollen?" - Der Maler Karl Stauffer-Bern (1857-1891) beging am 24. Januar 1891 in Florenz Selbstmord, nachdem ihn seine Liebe zu Lydia Escher, der Tochter des Eisenbahnkönigs Alfred Escher und Schwiegertochter des Bundesrates Emil Welti, auf deren Betreiben hin ins Gefängnis gebracht hatte. Isolde Kurz wollte seine Gedichte herausgeben. Sie schildert die Umstände in ihren Autobiographien "Die Pilgerfahrt nach dem Unerreichlichen" (Kapitel 13; unter Abdruck des vorliegenden Gedichtes) und "Florentinische Erinnerungen" (Kapitel 3). - Das Trägerblatt mit redaktionellen Eintragungen zum Abdruck in einer Zeitschrift.



44 **Lavant, Christine**, Schriftstellerin (1915-1973). Eigenh. Brief mit U. St. Stefan im Lavanttal, ca. 20. V.1958. Qu.-Gr.-8° (15 x 21 cm). 1 Seite. 1.500.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958): "[...] die beiden, zur Auswahl, hier beigelegten Gedichte sind ungedruckt. Sollte Euch aber das andere, das im Literatur-Kalender, besser zusagen so ist es mir auch recht. Jedenfalls bitte ich Euch mir das, was Ihr nicht brauchten könnt wieder zurück zu schicken [...]" - Im dem von Voss herausgegebenen Literaturkalender "Spektrum des Geistes" (1958) war Lavants Gedicht "Jede Stelle der Erde" (aus dem Gedichtband "Die Bettlerschale") im Faksimile der Handschrift veröffentlicht worden. In der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958) kam dann das bis dahin unveröffentlichte Gedicht "Die Nesselstaude" (auf S. 54) zum Faksimileabdruck. - Beiliegend: I. Korrekturabzug des Faksimiles zu "Die Nesselstaude". - II. Durchschläge von zwei Briefen des Verlegers an die Dichterin, dat. 19. und 24. Mai 1958. - Autographen von Christine Lavant sind in jeder Form sehr selten.

45 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit U. sowie Begleitbrief. Fruthwilen, 18. XI. 1957. Fol. 12 Seiten. 150.-

Gedicht "Die Stillen im Lande" mit dem Vermerk "diese Kadenz ist entstanden im Mai 1943 zu Überlingen am Bodensee." - Der durchgestrichene Brief an Herrn Kiefer, dem er das Gedicht als Beitrag für eine "Ostdeutsche Buchproduktion" sendet.

46 **Lettau, Reinhard**, Schriftsteller (1929-1996). 24 meist eigenhändige Briefe, Postkarten und Mitteilungen auf Typoskripten, Sonderdrucken und Korrekturfahnen sowie drei Widmungsexemplare. Verschied. Orte, 1978-93. Verschiedene Formate. 480.-

An eine Freundin, die er 1978 in New York bei R. P. Becker und Joachim Sartorius kennengelernt hatte, woraus sich ein besonderes Freundschaftsverhältnis entwickelte. - Freundschaftliche, stellenweise auch liebevolle private Briefe, u. a. über seinen Autounfall mit Verletzungen, immer wieder über seine Krankheiten, seinen Aufsatz für das Jubiläumsheft der "Akzente" über einige Modelle des Erzählens bei Kafka, einen neuen Gedichtband, seine Reise zur Verleihung des Hörspielpreises der Kriegsblinden, eine Reise in die DDR zu Reclam Leipzig etc. - Lettau - Mitglied der "Gruppe 47", Apo-Aktivist in Berlin und Professor für deutsche Literatur in San Diego - pendelte lange Jahre zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland, "hier wie dort hadernd mit der Gesellschaft, der Polizei, den Studenten, dem Literaturbetrieb, auch mit seinen Frauen und Freunden und mit sich selbst" (Wikipedia). Dazu 3 Widmungsexemplare: I. Immer kürzer werdende Geschichte. 1973 (Widmung von 1978). - II. Frühstücksgespräche in Miami. 1977 (Widmung von 1978). - III. Zur Frage der

Himmelsrichtungen. 1988 (Widmung 1988). - Lettaus Nachlass liegt im Literaturarchiv der Berliner Akademie der Künste.

### *Frickhingers Katechismus der Stöchiometrie*

47 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. München, 1. V. 1865. Gr.-8°. 1 Seite. 480.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen: "[...] Sie hatten die Güte mir vor wenigen Tagen Ihren 'Katechismus der Stöchiometrie' zuzusenden und ich beile mich Ihnen dafür meinen verbindlichen Dank auszudrücken. Ihr kleines Werk behandelt diesen Gegenstand auf die gründlichste Weise und es dürfte namentlich für Apotheker und angehende Chemiker von besonderem Nutzen sein. Die Beispiele sind vortrefflich gewählt und umfassen die am häufigsten vorkommenden wichtigsten Berechnungen; das Werk entspricht zuletzt dem gegenwärtigen Standpunkte der theoretischen Chemie vollkommen." - Frickhingers bekanntestes Werk, der "Katechismus der Stöchiometrie", erschien 1865 in der vierten Auflage bei Beck in Nördlingen. - Der einzige bekannte Brief des Apothekers an Liebig vom 4. VI. 1854 befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek.

### *Mahler am Wörthersee*

48 **Mahler, Gustav**, Komponist und Dirigent (1860-1911). Eigenh. Brief mit U. "Director Mahler". Bad Aussee, 13. VII. 1899. 8°. 2 Seiten. 4.500.-

An die Besitzerin einer Villa in Maiernigg am Wörthersee, wohl der Frau des Besitzers und Architekten Friedrich Theuer: "[...] Nicht um diese Ferien, sondern erst für die kommenden handelte sich es mir bei Ihrer Villa in Mayernigg. Doch will ich - od. vielm. meine Schwester [Justine] - mir erlauben dieselbe noch im Laufe des Monats Aug. in Augenschein zu nehmen & event. sogl. für's n. Jahr zu miethen. Der Preis v. 800 fl. ist allerdings weit mehr, als ich sonst f. meine Ferienwohn. auszugeben pflege. - Was wäre - f. alle Fälle - der Kaufpreis Ihrer Villa? [...]" - Mahler fand in den Gasthöfen seiner Sommerfrischen nicht die nötige Ruhe zum Komponieren und schickte seine Schwester Justine auf die Suche nach einem eigenen Domizil. Sie erkundete für ihn den Wörthersee und rief Maher herbei. Dieser wohnte vom 12.-14. September 1899 in der "Villa Schwarzenfels" in Maiernigg direkt am Wörthersee. "Das im Stil des Späthistorismus 'altdeutscher Richtung' erstellte zweigeschossige Gebäude ist ein besonders markantes Beispiel der 'Wörthersee-Architektur'" (Brenner und Kubik, Mahlers Welt, die Orte seines Lebens, S. 232). Bereits am 11. September hatte Mahler das Nachbargrundstück erworben und begann im folgenden Jahr mit dem Bau einer Villa durch den Architekten Friedrich Theuer und seines "Komponierhäuschens", das bereits 1900, ein Jahr vor der Villa, fertiggestellt wurde. Nach dem Tod seiner älteren Tochter Maria im Juli 1907 verließ Mahler geradezu fluchtartig dieses

prächtige Feriendomizil und verkaufte es im Folgejahr (ebda. S. 233 ff.). Vgl. auch Jens Malte Fischer, Gustav Mahler. Der fremde Vertraute, Wien 2003, S. 544 ff. - In Briefe (Blaukopf, 1996) ungedruckt.

49 **Mainberger, Carl**, Buchhändler, Verleger und Eisenbahndirektor (1785-1860). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Nürnberg), 11. V. 1837. 4°. 1 Seite. 150.-

Dankt für Absicht, "Notizen über hiesige Sammlungen" zum Abdruck in der neuen Ausgabe seines Stadtführers "Eine Woche in Nürnberg, kurzgefaßte Beschreibung der Stadt Nürnberg und ihrer Umgebungen" (1837) zugesandt zu bekommen. Bisher habe er aber nichts erhalten. - Knickfalte. - Sehr selten.

*"Welch göttlicher Bluff!"*

50 **Mann, Monika**, Schriftstellerin, Tochter Thomas Manns (1910-1992). Eigenh. Brief mit U. "Monika Mann". Bozen, 7. VIII. 1970. 4°. 3 Seiten auf 3 Blättern. 900.-

Einer der seltenen Briefe Monika Manns, in dem sie auch über das Verhältnis von Dichtung und Wirklichkeit im Werk Thomas Manns Auskunft gibt: "[...] Viele Leute bestaunten meinen Vater für seine Sachkenntnis in Medizin, Musik, Theologie, Archeologie ... Welch 'göttlicher Bluff'! Ein ganz oberflächliches Studium, ein künstliches Eingeweihtsein, die Sache betreffend, ein vor dem Fiasko bewahrender Überblick - eine Art von Trick sicherte ihn und stempelte nach außen hin sein inneres, sein mysteriöses Wissen, wiederum vom stummen, ungeborenen Wort bestimmt. Es ist ja doch das reine Wunder! - Was meine winzige Wenigkeit betrifft - ich schickte neulich meinem Bruder Bibi (Michael) eine Klein-Prosa von mir, und er fragte: 'Wo und wann hast denn Du das alles erlebt, ich dachte, Du gehst nie aus?' - So ist doch, wenn auch auf minimale Weise, der göttliche Bluff in mir [...]" - Der Brief ist offenbar Teil einer brieflich geführten Diskussion mit einem ungenannt bleibenden "Professore", in der sich Monika Mann bemüht, dessen Diktum "Was nützen mir Wörter, die Sachkenntnis präntendieren, ohne daß ich selbst irgendwelche Erfahrung habe" zu widerlegen.

51 **Mayer, Hans**, Literaturwissenschaftler (1907-2001). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Tübingen, 13. IV. und 6. IX. 1975. Fol. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 100.-

An den Redakteur Wolfgang Ignée wegen eines Vorabdrucks aus seinem Buch "Aussenseiter". Der zweite Brief mit der Frage, ob er nicht "gleichsam als Nachgesang, ein kräftig Wörtlein zu den arg hagiographischen Säkularfeiern für Thomas Mann sagen sollte [...]" Mein Text scheint in Berlin ungemein 'befreiend' gewirkt zu haben nach allzuviel Sakralmusik [...]"

52 **Metzger-Lehrbrief** -, Lehrbrief für Jakob Rothamer aus Straßkirchen. Deutsche Urkunde auf Pergament. Passau, 5. V. 1782. 34 x 52 cm, Plica 4 cm. Mit kalligraphischer goldgehöhter Kopfzeile und Umrahmung (diese schwarz und rot) sowie hübschen Federzeichnungen am Unterrand; rosa Seidenband. 880.-

Die getuschten Federzeichnungen zeigen in der Mitte einen von zwei Hunden gehetzten Stier, links davon eine angebundene Kuh und zwei Metzger (einer mit Fleischerbeil), eine Melkerin und zwei Weidekühe; rechts davon einen Metzger mit aufgespannter toter Ziege, einen Kuhhirten und ein Ziegenpaar. - Ausgestellt von Joseph Puchmayr und Melchior Sigl als Zechmeister des Passauer Fleischhackerhandwerks. - Gefaltet, mit Regeste, ohne Siegel.

53 **Muschg, Adolf**, Schriftsteller (geb. 1934). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 12. V. 1980. Qu.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An den Verleger Axel Matthes: "Ich habe ihre Wunsch-Liste - nein, nicht verschlafen. Ich steckte einfach zu tief in einem China-Buch ['Baiyun oder die Freundschaftsgesellschaft'], das natürlich trotzdem zu wünschen übrig lässt; jetzt ist es abgeliefert, und ich habe, wie man hierzulande angesichts des unvermeidlichen sagt, 'keinen Wunsch mehr', ihr Projekt ist gelaufen. Hoffentlich gut, und hoffentlich sind sie mir nicht zu gram [...]" Es ging um einen Beitrag für die von Axel Matthes herausgegebene Anthologie "Die Außerirdischen sind da" (1979).

*Selten so früh*

54 **Napoléon Bonaparte, Charles Louis (Napoleon III.)**, Staatspräsident und Kaiser der Franzosen (1808-1873). Eigenh. Brief mit U. Rom, 9. I. 1829. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 500.-

An den Bildhauer Lorenzo Bartolini (1777-1850) in Florenz, wo Napoleons Familie lebte: "La course de huit jours seulement que nous devons faire à Rome si prolonge tellement, que je prend le parti de vous écrire, afin que vous ne nous preniez pas pour des extravagans qui vous pressent par un petit buste, et qui s'en vont sans seulement le voir fini. La maladie de ma Cousine Juliette nous a retenu ici bien longtemps, mais maintenant nous ne tarderons guère à retourner à Florence. - En attendant que faire le plaisir de vous voir [...] Je vous souhaite und bonne année." - 1829 schloss sich Louis Napoléon mit seinem Bruder Napoléon Louis den italienischen Carbonari an. Dort führte er die Belagerung der Festung Civita Castellana an. - Leicht fleckig. - Selten so früh. - Beiliegend ein Stahlstichporträt von Napoleon III.

55 **Nigrinus (eigentlich Schwartz), Georg**, Theologe und Satiriker (1530-1602). Dokument mit eigenh. U. "Georgius Nigrinus". Erbenhausen, 11. V. 1596. 4°. 8 Seiten auf 2 Doppelblättern. 800.-

"Regiester beid Einnahm undt Ausgab des Gottskastens zu Erbenhausen von undenbenannten Kastenmeistern berechnet vom Jahr 1595 angefangen dem 1. Januarii und geendet den letzten Decembris selbigen Jahres". Erbenhausen ist heute ein Stadtteil von Homberg (Ohm) im mittelhessischen Vogelsbergkreis. Die Kirchenrechnung wurde von einem vierköpfigen Prüfungsausschuss revidiert. Der bekannteste der Revisoren war Georg Nigrinus (1530-1602), Superintendent aus Echzell, Theologe, hochgelehrter Repräsentant des Zeitalters der Konfessionalisierung, bedeutender Übersetzer, Meister deutscher Prosa und des gereimten Zweizeilers, "einer der produktivsten Kontroversschriftsteller seiner Zeit" (Pohlig, Zwischen Gelehrsamkeit und konfessioneller Identitätsstiftung, 2007, Seite 402). "Dieser fruchtbare, als satyrischer Polemiker bekannte Schriftsteller gehört - durch die in allen seinen Schriften, in den prosaischen wie in den gereimten, gleichmäßig herrschende Lebhaftigkeit der Darstellung - zu den bedeutendsten Schriftstellern Hessens im 16. Jahrhundert." Vilmar nach: NDB XIX, 255 f.). - Gegenzeichnungen von Balthasar Garth(e, Gartius; 1550-1598) Theologe und Pfarrer in Alsfeld und Balthasar Mentzer der Ältere (1565-1627) führender lutherischer Theologe in Marburg und Begründer der Universität Giessen (NDB XVII, S. 98 ff.), zu dieser Zeit Pfarrer in Kirtorf. - Sehr seltenes Dokument.

*An Albert Frickhinger, mit dessen Gegenbrief*

56 **Pettenkofer, Max von**, Mediziner und Hygieniker (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. München, 17. VII. 1860. Fol. 2 Seiten. 550.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen: "[...] Wie sehr muß ich um Entschuldigung bitten, daß ich Ihren letzten Brief noch nicht beantwortete; aber ich glaubte, es sey geschehen, bis mich Prof. Buchner vor einigen Tagen anders belehrte. Meinen besten Dank für Ihre interessanten Mittheilungen, die ich seiner Zeit benutzen werde. Anliegend 2 Blätter der großen Karte des Generalquartiermeisterstabes von Bayern. - Für Ihre Zwecke ist die kleine Karte, von der 3 Blätter [...] beigegeben waren, doch nicht groß genug. Ich bitte diese beiden Blätter der größeren Karte von mir als Zeichen meiner Dankbarkeit anzunehmen [...]". - Frickhingers ausführliche Antwort findet sich auf demselben Blatt unterhalb von Petterskofers Brief: "Euer Hochwohlgeboren haben mich mit dem Größten überrascht, während ich doch nur um das Kleinere gebeten hatte [...]. In meiner grenzenlosen Beschämung vor den trefflichen Blättern des gr. bayr. Atlas stehend griff ich unwillkürlich nach meinem Nördlinger Fabrikat was Ihre Jugend erfreuen dürfte. Daß sich die Sache verspätete, hat seinen Grund [...]".

*Frickhingers "Katechismus der Stöchiometrie"*

57 **Pettenkofer, Max von**, Mediziner und Hygieniker (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. München, 25. IV. 1865. Fol. 1 Seite. 450.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen: "Sie haben mir die Auszeichnung zuge-dacht, meinen Namen an die Spitze der neuesten Auflage Ihres weit verbreiteten 'Katechismus der Stöchiometrie' zu setzen und haben mir das Buch gewidmet. Ich schlage diese Ehre um so höher an, als sie mir von einem der ausgezeichnetesten und verdientesten Apotheker des Vaterlands gezeigt worden ist. Seien Sie versichert, daß ich stets be-strebt sein werde, so viel in meinen schwachen Kräften liegt, die Grundlagen des Apothekerstandes von dem Umsturz zu bewahren, damit es naturwissenschaftlichen Männern auch ferner möglich bleibe, ihre Thätigkeit so fruchtbringend zwischen Theorie und Praxis zu theilen [...]". - Frickhingers bekanntestes Werk, der "Katechismus der Stöchiometrie", erschien 1865 in der vierten Auflage bei Beck in Nördlingen.

58 **Peymann, Claus**, Regisseur (geb. 1937). Eigenh. Brief mit U. Saint-Cast, 23. VII. 1979. Fol. 1 Seite. Hotelpapier. Mit Umschlag. 200.-

An den Redakteur Wolfgang Ignée mit rotem Filzstift: "ob Sie bei-liegendes kleines Dankeschön in Ihr Blatt einrücken können - mög-lichst nicht als Leserbrief. Ich kann einfach nicht alle Briefe beantwor-ten [...] und ich will Tasso arbeiten! [...]" - Der Dankesbrief Peymanns an das Stuttgarter Publikum erschien am 28. Juli 1979 in der "Stutt-garter Zeitung" (Ausschnitt liegt bei): "Ich möchte [...] danken für die vielen Umarmungen, Küsse und Tränen und auch für die Wutausbrü-che gegen Filbinger und Späth und die anderen Figuren, die immer wieder vorgeben, in Ihrem Namen zu sprechen und doch nichts sind als IGNORANTEN!" - Klebefilmhinterlegung.

59 **Piontek, Heinz**, Schriftsteller (1925-2003). 8 masch. Brie-fe, tls. mit eigenh. Ergänzungen, und mit eigenh. U. sowie eigenh. Brief mit U. München, 11. I. 1971 bis 13. III. 1988. Ver-schied. Formate. Zus. 10 Seiten. Teilw. gelocht. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An den Redakteur Wolfgang Ignée bei Übersendung einer Glosse zur Lage der Literatur, Neujahrswünschen, wegen des Vorabdrucks seines bei Schneekluth erscheinenden Romans "Juttas Neffe", wegen seiner Rezension des dritten Benn-Briefbandes, mit der Bitte um Be-sprechung seiner Werke in der "Stuttgarter Zeitung", bei Übersen-dung seiner Rezensionen von Wulf Kirstens "Die Erde bei Meißen" und Bodo Kirchhoffs "Ferne Frauen" etc. - Inhaltsreich.

60 **Rachmanowa, Alja (Alexandra Galina)**, Schriftstellerin (1898-1991). Masch. Porträtpostkarte mit eigenh. Grußwort und U. Salzburg, 15. XII. 1936. 1 Seite. 150.-

An Trude Hagemann in Basel mit Dank für Brief und Bilder. - Beiliegend ein Kartonstreifen mit einem weiteren eigenh. Namenszug. - Alja Rachmanowa war durch ihre autobiographischen Bücher eine der bekanntesten Schriftstellerinnen der Zwischenkriegszeit. Ihr Nachlass liegt im Staatsarchiv des Kantons Thurgau. - Selten.

61 **Rathenow, Lutz**, Schriftsteller (geb. 1952). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin (DDR), 1. XII. 1982 bis 6. IV. 1984. Fol. Zus. 6 Seiten. 180.-

An den Redakteur Wolfgang Ignée bei Übersendung von Prosatexten und Gedichten zum Abdruck in der "Stuttgarter Zeitung" aus seinem Gedichtband "Zangengeburt", bei Übersendung des Textes "Ausscheren" aus der Anthologie "Einst war ich Fänger im Schnee" sowie von Texten aus "Boden 411" sowie über einen "Artikel über neue Tendenzen in der jüngeren Lyrik der DDR". - Beiliegend eine Kopie seines Briefes an den Schriftstellerverband der DDR vom 9. XI. 1983 über seinen Konflikt mit der "Staatssicherheit". - Seit März 2011 ist Rathenow Sächsischer Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen.

62 **Rolland, Romain**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1866-1944). Fotopostkarte mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, Janvier 1928. 1 Seite. 150.-

"[...] A mes amis d'Allemagne | fratellement Romain Rolland | Janvier 1928". Darunter: "Nous sommes les deux ailes de l'Occident - qui brise l'une le vol de l'autre est brise. Jean-Christophe".

63 **Rolland, Romain**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1866-1944). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Villeneuve du Léman, 30. IV. 1931. 1 Seite. 180.-

An Emil Móriéz: "[...] Tenez bon, Emil Moriez! Ne désespérez jamais de l'avenir! [...] Voici plus de trente ans que j'ai les poumons atteints, et j'ai eu à surmonter des crises périlleuses: le travail, l'oeuvre à faire, m'a sauve! Courage! [...]".

### *Das "Emigrantenbuch"*

64 **Roth, Joseph**, Schriftsteller (1894-1939). Eigenh. Brief mit U. Brüssel, "Hotel Cosmopolite", 20. VI. 1937. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten auf 2 Blättern. Oberrand mit Perforationsspur. 4.800.-

An den literarischen Agenten und Verleger Barthold Fles (1902-1989). Fles plante im grossen Stil eine Anthologie unter dem Arbeitstitel "Emigrantenbuch", das Ende 1938 erscheinen sollte. Als Beiträger geann er "Arnold Zweig, Silone, Heiden, R. Olden, Prinz Huber-

tus zu Löwenstein, Heinrich Mann und wahrscheinlich Einstein und Thomas Mann" (Rietra a. a. O.). Da die Beiträge mit Ausnahme von Marcuse und Roth zu spät ablieferten, zerschlug sich das Projekt. Roth schrieb für die geplante Anthologie den Essay "Emigration", den Fles ins Englische übersetzte: "[...] ich habe Ihnen soeben nach Amsterdam telegraphiert [...] Zur Sicherheit, weil ich annehme, daß Sie sich entweder in London oder in Amsterdam aufhalten, schreibe ich jetzt nach London, mit der Bitte um Nachsendung. 1.) Wann müssen Sie spätestens das Kapitel für das Emigrantenbuch haben? | 2.) Meine Korrekturen sind Mitte Juli fertig. Inzwischen werde ich vielleicht in Amsterdam sein. | 3.) Ich habe Sie nie verantwortlich gemacht für Ihre Ausgaben. | 4.) Wenn Sie mir jetzt gleich 20 Dollar schicken könnten, wäre ich Ihnen herzlich dankbar | 5.) Meinen nach New-York gesandten Brief haben Sie hoffentlich erhalten. || 6.) Ich bitte Sie herzlich um Antwort hierher. | Immer sehr herzlich, Ihr | Joseph Roth" - Joseph Roth kam 1936 vermutlich über Fritz Landshoff in Kontakt mit Barthold Fles, der sein Agent für Amerika und England wurde. Fles hatte seine Laufbahn bei Allert de Lange begonnen, war aber bereits 1925 in die USA gegangen, wo er ab 1933 als literarischer Agent tätig wurde. Fles vertrat die Elite der deutschen Exilautoren und zahlte Vorschüsse auf Werke, die teilweise nie geliefert wurden; auch an Joseph Roth für Optionen auf "Die Geschichte der 1002. Nacht" und "Die Kapuzinergruft". Unser Brief ist ungedruckt und unveröffentlicht, auch nicht in: M. Rietra, "Muß man dann immer postwendend Geld senden um überhaupt mit Ihnen verkehren zu können? Joseph Roth und Barthold Fles in Briefen", in: "Interbellum und Exil" (1991), S. 199-224. - Zu Fles vgl. Dieselbe, "Der New Yorker Literaturagent Barthold Fles als Vermittler zwischen der alten und neuen Welt (1933-1945)", in: Alte Welten - neue Welten (1996), S. 164 ff. - Sehr selten.

65 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Briefkarte mit U. Stockholm, 5. IV. 1966. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 300.-

An den Lyriker Gerhard Deesen mit Dank für dessen Gedichte: "[...] Ich lebe hier nach langer Krankheit wieder in meiner Wohnung umgeben von einem kleinen Kreis wunderbarer Freunde. Nach dem Tod 1950 meiner Mutter war ich viele Jahre in tiefer Einsamkeit. Sollte es gesundheitlich möglich sein werde ich trotz meiner Scheu [zur Buchmesse] nach Frankfurt den 17. Oktober kommen. Freunde werden mich begleiten [...]" - Aus dem Nobelpreisjahr.

*"Il y a un obstacle sur ma route vers le bonheur"*

66 **Saint-Exupéry, Antoine de**, Schriftsteller (1900-1944). Eigenh. Manuskript mit 4 kleinen Federzeichnungen. Ohne Ort und Jahr, um 1940. 4° (ca. 27 x 21 cm). 4 1/2 Seiten auf 4 Blättern. Blau getöntes Bütten-Papier. 4.500.-



Unveröffentlichte autobiographische Aufzeichnungen und Traumnotizen, in denen sich Saint-Exupéry mit seiner Angst und seinen Angstträumen auseinandersetzt und die Traumvisionen in vier kleineren Zeichnungen visualisiert: durchdringende Augen, zwei Personen mit großen Augen, eine in gedrungener, einem Gnom ähnelnder Physiognomie und eine Gruppe sich umarmende gesichtslose Gestalten. Möglicherweise die Vorarbeiten zu einem größeren Werk. - Die meisten Werke Saint-Exupérys haben einen autobiographischen Ausgangspunkt, der ihn zu philosophischen Betrachtungen weiterleitet. Im vorliegenden Manuskript reflektiert Saint-Exupéry in Traumsequenzen seine persönliche Situation und auch die Beziehung zu seiner Frau Consuelo (1901-1979), die er in Argentinien kennengelernt und am 22. April 1931 in Nizza geheiratet hatte. - Der Text der nicht nummerierten Blätter in Auszügen: [Blatt 1:] "Mauvais souvenir de la mère. Dans la cuisine nous déjeunons. Mon frère François presque en pleur et je suis très fier de ne pas craquer. Je remarque en passant qu'il y a balancement entre nous deux: nous ne sommes jamais de mauvaise humeur en même temps. Je vais au jardin en plein soleil bêcher mon jardin [...] Le souvenir surtout de la chambre d'en haut à St Raphaël: le luxe, l'odeur d'eucalyptus, le bonheur. (Presque tout cela est rêvé !) [...] Il y a un obstacle sur ma route vers le bonheur. Cet obstacle est tombé un soir [...] - [Blatt 2, recto:] "J'examine [...] Peut-être vivre un souhait de mort mais la mort m'eut refusé: je dois vivre. Le retour à l'enfance aussi m'est refusé et je dois revenir vers les hommes. L'angoisse d'un coup de téléphone une angoisse presque [...] avec une femme qui ne me plaisait qu'à demi [...] plongé dans le désespoir en me faisant croire que j'étais déshonoré [...]" - [Blatt 2, verso:] "[...] un examen d'école [...] aussi pour un dictionnaire échangé contre un pistolet automatique. Je souffre dramatiquement [...] au point d'en rougir et de me faire croire coupable. Presque miséreux à être cru coupable plutôt que d'avoir [...] menace de chantage et je renonce et la panique me prend. Exaltation de voler, de s'envoler, de n'avoir pas à être en contact avec les autres sur les jugements des hommes. Horreur des jugements portés sur moi, des réflexions ... me paralyse [...] Déshonoré, mais pourquoi. Tout ce sens tragique de l'honneur. Violon, solfège [...] 'Te voilà encore vautré au salon.' lisant à 9 ou 10 ans les livres de la bibliothèque rose [...]" - [Blatt 3:] Mit 4 kleinen Federzeichnungen im oberen Blattdrittel. "[...] Mon angoisse me fait penser à un train en marche [...] La femme de chambre représente madame de [...] chargée de nous prévenir Consuelo et moi de l'arrivée des hommes de loi qui nous [...] notre maison. Elle exprime peut-être aussi la part mauvaise de C[onsuelo] et dont je ne puis me défaire et que je traîne définitivement avec moi, et ces menaces [...] Les domestiques sont des déménageurs. Je vais trouver mon père, la force, la fortune [...] Alors je quitte tous les biens de ce monde et ne gardant sur moi que mes vêtements trempés je mourrai dans la mer et la pluie et le dénuement [...] Des vieux souvenirs d'enfance [...]" - [Blatt 3, halb beschriftet:] "'Je me tuerai de chagrin?' ... Et j'avais peur d'avoir [...] aujourd'hui ma femme, l'horreur de la mort sans pardon [...] La concession." - Stellenw. Einrisse in der Knickfalte. - Äußerst selten; wie überhaupt alle Autographen von ihm.

67 **Schmeller, Johann Andreas**, Germanist und Bibliothekar (1785-1852). Eigenh. Brief mit U. München, 19. X. 1828. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelrest. 800.-

An den Faktor Wilhem Reichel (Expedition der Augsburger Allgemeinen Zeitung bzw. des Verlages Cotta) über die Auslieferung des zweiten Bandes des "Bayerischen Wörterbuchs" (1828): "Erst der Buchbinder macht mich aufmerksam, daß in den beiden bisher erhaltenen Exemplaren des b[ayerischen] W[ö]rt[er]b[uchs] II B[and] die Bogen Rr. fehlen. Da sie bey mir nicht können abseit gekommen seyn, so bitte ich, mir dieselben gefälligst nachzutragen. Daß der II B[and] bis jetzt weder angekündigt noch ausgegeben ist, hängt wol von Weisung des H. B. v. Cotta ab, wobey ich mich gerne beruhige [...]" - Es handelt sich um die beiden Aushängebogenexemplare, deren Empfang Schmeller bereits am 9. September erwähnt. Die Subskribentenexemplare quittiert er erst am 10. November 1828. In der Briefausgabe von Winkler UNGEDRUCKT; nach Nr. \*823 einzuordnen. - Großer blauer Tintenfleck bei der Grußformel. - Sehr selten.

68 **Schröder, Rudolf Alexander**, Schriftsteller (1878-1962). Porträtholzchnitt (von Peter Joseph Paffenholz) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Passepartout. Ohne Ort, 18. IV. 1953. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

Nr. 20 von 35 Ex. der Gesamtauflage; signiert. Für Niels Diederichs (1902-1972), den Sohn des Verlegers.

69 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Frankfurt]Frankfurt, 9. XI. 1888. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 1.250.-

An ihren Bankier Ferdinand Eduard Schwarzschild: "[...] da ich nach Ihrer letzten Mittheilung nur wenig bei Ihnen augenblicklich stehen habe, so sende ich hierbei eine Nota meiner für Schüler ausgelegten Gelder, ein Betrag von 933 Mark. Wollen Sie die Güte haben mir von diesem Gelde 356 (sage, Drei Hundert sechs und fünfzig) oesterreichische Gulden zu kaufen, diese nach Meran, womöglich schon morgen, an Herrn Ferdinand Schumann Villa Regina franco, senden und das übrig bleibende (933 M.) zu den andren restirenden legen. Die Rechnungen liegen Alle bei, und auch das letzte Verzeichniß der Schüler-Fond Einnahmen, was ich Sie bitte, mit Ihrem Buch zu vergleichen, weil in der Zusammenrechnung sich ein kleiner Irrthum herausstellt - ich habe es mit Stift bemerkt. Ich bitte dann aber um Rücksendung dieses Verzeichnisses. Ich wollte immer selbst dieser Tage kommen, aber der böse Wind hielt mich zu Haus [...]" - Clara Schumanns zweitältester Sohn Ferdinand (1849-1891), der als Bankangestellter tätig war, wurde nur 42 Jahre alt, die letzten davon drogenabhängig und in schlechtem Gesundheitszustand in Meran-Obermais, so dass Clara Schumann für den Unterhalt der vielköpfigen Familie und Enkelschar sorgen musste. - Ungedruckt. Briefdatenbank-ID 12337.

70 **Seipel, Ignaz**, Politiker, Theologe und österreichischer Bundeskanzler (1876-1932). Eigenh. Brief mit U. Wien, 20. IV. 1930. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An Josef Mertens, Antwort auf zwei Fragen: "[...] 1. Weder der Papst noch ein allgemeines Konzil können ein Dogma [...] aufgeben. Aber es ist nicht alles, was die Leute glauben, ein Dogma [...]. 2. Der Empfang der Taufe ist zur Erlangung der übernatürlichen Seligkeit durchaus notwendig. Aber es gibt nicht nur die gewöhnliche Taufe, wie sie den Christen gespendet wird [...]. Im übrigen können wir uns auf die Weisheit u. Güte Gottes verlassen, der schon dafür sorgen wird, daß nicht überflüssigerweise Menschen ewig verloren gehen [...]". - 1917 wurde Seipel als Moraltheologe an die Universität Wien berufen. Von 1921 bis 1930 war er Parteiobermann der Christlichsozialen Partei Österreichs. - Gelocht, etwas angeschmutzt.

71 **Staufer, Vincenz**, Lehrer und Bibliothekar im Stift Melk (1821-1889). Eigenh. Brief mit U. Melk, 9. XII. 1871. Gr.-8°. 2 Seiten. Monogramm. 100.-

Über den Codex E.ss. aus dem 15. Jahrhundert, eine römische Chronik, deren genauen Titel und Inzipit er liefert.

72 **Stern, Horst**, Schriftsteller und Filmemacher (1922-2019). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 1. III. 1987. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 120.-

An die "Stuttgarter Zeitung". Stern wehrt sich beredt gegen den "hochgemuten Totalverriß aus der Feder eines Hartmut Binder" seines erfolgreichen Buches "Mann aus Apulien" (1986). Der Germanist und Kafka-Forscher Binder hatte in seiner Kritik "Kohl macht den Kopf hohl" (erschienen am 24. I. 1987) Stern mangelnde Originalität und Langatmigkeit vorgeworfen.

73 **Tagore, Rabindranath**, Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger (1861-1941). Eigenh. Namenszug als Albumblatt. Ohne Ort, 14. IX. 1926. Gr.-8°. 1/2 S. 300.-

Schöner Namenszug mit Datum in indischer Schreibschrift. Tagore besuchte 1926 Europa und traf mit vielen Berühmtheiten zusammen, u. a. mit Einstein und Rolland. - Rückseitig die Signatur von Prinz Joachim Albrecht von Preussen (Komponist; 1876-1939).

74 **Thiess, Frank**, Schriftsteller (1890-1977). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Bremen und Darmstadt, 4. VIII. 1948 bis 28. VI. 1965. Fol. Zus. ca. 5 Seiten. 120.-

I. Masch. über sein Buch "Das Reich der Dämonen", das in Österreich verboten sei. - II. Eigenh. mit inspirierten Geburtstagsglückwünschen an Carl Schmitz. - III. Masch. u. a. über die "Hetze gegen

Furtwängler", der nach Hermann Brochs Tod sein bester Freund gewesen sei, sowie über Fritz Busch. - Beilage.

75 **Tieck - Naumann, Robert**, Bibliothekar der Stadtbibliothek Leipzig (1809-1880). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (Leipzig, Mitte 1840). Qu.-4°. 1 Seite. 150.-

An einen Autographensammler: "Um nicht ganz mit leeren Händen vor ihnen zu erscheinen, lege ich Ihnen etwas Handschriftliches von Ludwig Tieck bei, nämlich das [...] Manuskript des in Num. 4 des Serapeums S. 59 fgd. abgedruckten Aufsatzes [...] Hierzulande hascht man nach Autographien von Tieck. Wollen sie nicht in das Serapeum eine Anfrage mit Angabe der Tauschobjekte rücken lassen? [...]" - Bei dem Aufsatz Tiecks handelt es sich um eine Beschreibung der seltenen Inkunabel "Los Trabajos de Hercules " (Zamora 1483) aus dem Besitz von T. O. Weigel in Leipzig. Der Text erschien in dem am 29. Februar 1840 ausgegebenen Heft. - Naumann war seit 1835 Bibliothekar der Stadtbibliothek. Er gab die erste bibliothekswissenschaftliche Fachzeitschrift Deutschlands heraus: "Serapeum - Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur."

### *Väter und Söhne*

76 **Turgenjew (Turgenev, Turgenev), Iwan (Ivan)**, Schriftsteller (1818-1883). Eigenh. Brief mit U. "Iv. Tuguenjev". Baden-Baden, "Thiergartenstrasse 3", 17. V. 1869. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen "IT". 6.500.-

In deutscher Sprache an den Schriftstellerkollegen Karl Müller (1819-1889) wegen der Übersetzung von "Väter und Söhne": "[...] Ich habe Ihren für mich schmeichelhaften Brief bekommen. Leider kann Ich auf Ihren Vorschlag nicht eingehen, da Ich meinem Verleger in Riga das Versprechen gegeben habe, keine andere Uebersetzungen, als die seinigen zu autorisiren. Ich muss mein Wort halten; - da aber zur Zeit keine litterarische Convention zwischen Russland und Deutschland existirt - brauchen Sie eben meine Autorisation nicht. - Ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, dass eben dieser Roman - 'Väter und Söhne' - schon im Feuilleton eines Stuttgarter Blatts - des 'Beobachters' - erschienen ist. Empfangen Sie, mein Herr, mit dem nochmaligen Dank für den Ausdruck Ihres Wohlwollens - zugleich die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung [...]" - Der Roman war von September bis Dezember 1865 in der Stuttgarter Zeitung "Der Beobachter" - in fehlerhafter Übersetzung - veröffentlicht worden. Anfang des Jahres 1869 hatte Turgenjew Ludwig Pietsch gebeten, die Übersetzung durchzusehen und zu verbessern. In dieser revidierten Fassung erschien der Roman Mitte des Jahres als erster Band der von seinem Mitauer Verleger Erich Behre herausgegebenen deutschen Ausgabe seiner ausgewählten Werke. - Turgenjew wohnte seit 1863 in Baden Baden, wo er 1864 ein Grundstück erwarb und eine prachtvolle Villa errichten ließ, die er 1867 bezog; die heutige Adresse lautet Fremersbergstraße 47 (Privatbesitz). - Gut erhalten.

## *Die Pflasterkästen*

77 **Unold, Max**, Maler, Grafiker und Schriftsteller (1885-1964). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 12. VIII. 1929. Fol. 1 1/2 Seiten. 200.-

An den Schriftsteller Alexander Moritz Frey (1881-1957), über dessen Anti-Kriegsroman "Die Pflasterkästen": "[...] Also, ich habe Ihr Buch wohl dreimal, manche Teile auch öfter gelesen, es hat mich ungeheuer gefesselt und mir einen ungewöhnlich tiefen Eindruck gemacht. Sie wissen selbst, daß der Stoff bei diesem Thema mehr bedeutet wie bei irgend einem Roman, und natürlich haben die Szenen, die in und bei Fournes spielen, jene ganzen Erinnerungen in mir wieder aufgeweckt [...]". - Freys Roman "Die Pflasterkästen" erschien 1929 bei Kiepenheuer in Berlin.

78 **Unsel, Siegfried**, Verleger (1924-2002). 7 masch. Briefe mit eigenh. U., 3 eigenh. Billets mit U. auf Karten sowie 4 Widmungsexemplare von Sonderdrucken. Frankfurt am Main, 3. I. 1978 bis 22. II. 1990. Fol. Zus. ca. 10 Seiten. Mit 4 Umschlägen. 220.-

An eine Freundin und Verlagsgutachterin mit Rücksendung von zwei Gutachten (liegen in Kopie bei), über einen Traum, einen Vortrag in New York, über "suggestive, poetische, sehr 'weibliche' Texte" der Adressatin sowie mit Ermunterung zum Weiterschreiben, aber: "Es ist ein publikabler Text, aber doch für uns hier nicht geeignet. Die Scheinwerfer der literarischen Kritik sind zu scharf auf uns gerichtet, als daß eine Publikation bei uns Ihnen von Vorteil sein könne." - Die Karten mit handschriftlichen Dank- und Grußworten. - Gewidmete Drucke: I. Das Angebot des Buches. 1978. - II. H. G. Göpfert, Wie schnell altert Literatur? 1983. - III. Ricarda Huch-Preis. Reden. 1984 (beiliegende Wdmungskarte). - IV. Akademischer Festakt anlässlich der Verleihung des Dr. h. c. 1985. - 5 kleinere Beilagen.

79 **Villa-Lobos, Heitor**, Komponist (1887-1959). Eigenh. Albumblatt mit Namenszug am Kopf. Sao Paulo, 8. III. 1950. Qu.-8°. 1 Seite. 500.-

Notenzitat (Violinschlüssel und fünf große Noten) auf einem als Notenzeilen verwendeten fünfzeiligen Zitat aus der "Hino a Buenos Aires"; mit einer Widmung für den berühmten Tangosänger und Lyriker Carlos Dix (eig. Carlos Alberto Martínez; 1897-1969) aus Buenos Aires, Argentinien. - Verso eine Eintragung von anderer Hand.

80 **Visconti, Luchino**, Regisseur und Drehbuchautor (1906-1976). Eigenh. Brief mit U. "Luchino". Ohne Ort und Jahr (ca. 1947). Gr.-Fol. 1 Seite. 500.-

An die Schauspielerin Kiki Palmer (1907-1949): "Mia cara Kiki | Non ti ho mandato i soliti auguri perchè non si mischiassero insieme agli altri. Ti voglio molto bene e ti stimo enormemente. Vorrei che tu

lo sapessi - questo! Parto domattina prestissimo per Ischia - ma sarò qui di nuovo il trentuno. Ti vedrò? Ringraziarti di tutto cuore per la tua ultima lettera - stare un po' insieme con te dirti tante cose, farti capire come mi piace parlare con te - ti abbraccio - e grazie - tuo Luchino". - Kiki Palmer übersetzte u. a. "La macchina da scrivere" von Jean Cocteau. Unter ihrer Mitwirkung inszenierte Visconti das Stück erstmals im Mailänder Teatro Olimpia am 29. Dezember 1945. - Sehr selten.

### *Brautbriefe an Emma*

81 **Vossler, Karl**, Romanist und Sprachphilosoph (1872-1949). 107 eigentl. Briefe mit Unterschrift (3 auf Karten). München und Stuttgart, 19. VII. 1921 bis 14. IX. 1923. 8°. 580 Seiten. Überwiegend Doppelseiten, davon einige mit Trauerrand. 5.000.-

Umfangreiches Briefwerk, überwiegend an seine spätere zweite Frau Emma, geb. Thiersch, verwitwete Zeller, gerichtet; einige wenige Briefe auch an seine Schwiegermutter; der letzte Brief an seine Mutter in Stuttgart. - Die vollständigen und unveröffentlichten Brautbriefe von Karl Vossler (1872-1949) an seine zweite Frau Emma (geb. Thiersch, verw. Zeller; 1887-1968). - Bereits 1921 hatte Vossler im Hause des Architekten Friedrich von Thiersch (1852-1921) in der Münchner Georgenstrasse 16 dessen verwitwete Tochter Emma Auguste Zeller (1887-1968) kennen gelernt. Diese war seit 1908 mit Albrecht Zeller (1880-1918) verheiratet gewesen und hatte aus dieser Ehe eine Tochter Lotte. Ihre Schwester Frieda Thiersch (1889-1947) richtete später mit Willy Wiegand im Nebenhaus die "Bremer Presse" ein. - Karl Vossler lebte seit 1911 in München. Er hatte 1900 die Römerin Ester (Esterina) Gräfin Gnoli (1872-1922) geheiratet und mit ihr die Söhne Walter (1900-ca. 1940) und Otto (1902-1987) sowie eine Tochter Laura. - Unser Briefverkehr setzt am 19. Juli 1921 ein, intensiviert sich im April und nach dem Tod von Vosslers erster Frau im Dezember 1922 und endet mit der Hochzeit am 6. September 1923. Die meisten Briefe sind umfangreich und umfassen bis zu 16 Seiten. - Erwähnt den Fotografen Philip Kester, Vosslers 50. Geburtstag, Hofmannsthal und Borchardt. - Emma Vossler hatte eigene schriftstellerische Interessen und arbeitete 1921 in der Schriftleitung der "Süddeutschen Monatshefte". - Den Schlusstein der Briefsammlung bildet ein Brief von Vossler an seine Mutter Anna in Stuttgart aus Passau, den 14. September 1923 über die Hochzeit: "Liebe Mutter, ich muß dir nun doch von den vielen und schönen Erlebnissen der letzten Woche Einiges erzählen. Am Morgen des 6. September um 10 Uhr wurden wir auf dem Standesamt und um 11 Uhr in der evangelischen Kirche der Gabelsbergerstrasse getraut. Ein Freund des Hauses Thiersch hatte sein Automobil, das blitzblank und mit Blumen geschmückt war, zur Verfügung gestellt. Trauzeugen waren Otto Gaupp und Oberstleutnant Weissmann, ein Schwager von Mutter Thiersch. Emma, in einem silbergrauen Samtkleid, sah königlich aus. In der Kirche sprach der Dekan Lembert sehr herzlich und schlicht und ein Mörkelied, gesungen von einer kräftigen Frauenstimme, beschloß die Feier: Herr,

schicke was du willst, | ein Liebes oder Leides, | Ich bin vergnügt, daß  
Beides | Aus deinen Händen quillt. | Wollest mit Freuden | Und wol-  
lest mit Leiden | Mich nicht überschütten; | Doch in der Mitten | Liegt  
holdes Bescheiden. | Die guten Leutchen wußten, daß das ein Lieb-  
lingslied von mir ist [...]" (Volltext des Briefes auf Wunsch verfügbar).  
- Einzigartiges menschliches Dokument und Denkmal des grossen  
Romanisten.

82 **Vossler, Karl**, Romanist und Sprachphilosoph (1872-1949). Eigenh. Brief mit U. München, 5.V. 1936. Fol. 1 Seite.  
150.-

An einen Professor mit Dank für dessen Abschiedsworte: "[...] Es tut mir sehr leid, Sie nicht mehr in unserem Ausschuß zu sehen, nachdem wir so gut und so lange zusammengearbeitet haben. Warum nicht mehr? Ich weiß es nicht und bekomme es auch nicht gesagt. Geheimnis, wie heute so vieles. Wahrscheinlich nur: ut aliquid novi fieri videatur [...]" - Das Geheimnis könnte in dem Berufsverbot eines jüdischen Kollegen gelegen haben. 1937 wurde Vossler selbst wegen seiner "politischen Unzuverlässigkeit" zwangsemertitiert.

83 **Wagner, Cosima, geb. Liszt, geschied. von Bülow**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. "Cosima de Bulow". München, 15. VII. 1867. Kl.-4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Grünliches Papier mit blingep. gekröntem Monogramm "CBL".  
700.-

An Léon Leroy (1832-1887), neben Auguste de Gaspérini Wagners erster Freund und Vorkämpfer in Frankreich". Cosima von Bülow bedankt sich für Leroy's Hilfe bei der Vorbereitung von Wagners Reise nach Paris: "[...] il a accepté la proposition que lui à faire de ces amis d'ici, le C[om]te Montigny, de descendre dans l'appartement que le 1e a à Paris rue De Champagny 5. Ce qu'il accepte de tout coeur c'est votre vaillant concours à l'aide duquel il espère battre les Prussiens [...]". - Leroy war regelmäßiger Gast in Wagners Pariser Haus, in dem dieser um 1858 jeden Mittwoch eine Abendgesellschaft gab. Bis Ende 1867 war Leroy verantwortlich für die Kolumne "Le Monde musical" in "Liberté". Im selben Jahr begründete er mit Gaspérini die Zeitschrift "L'Esprit nouveau", die sich zwar den Wagnerschen Ideen verschrieb, den Namen des Meisters aber nicht erwähnte: "Wagner's name appeared not once, and the claims that Wagner's aesthetics lay behind Gasparini's and Leroy's journal look very much more like wishful thinking" (Everist). - Vgl. Mark Everist, Opera in Paris from the Empire to the Commune. New York 2019.

### *"Tristan und Isolde"*

84 **Wagner, Richard**, Komponist (1813-1883). Telegramm. Gedrucktes Formular mit aufgeklebten Schriftstreifen und handschriftlichen Bearbeitungsvermerken. München, 7. VI. 1865. Qu.-Fol. 1 Seite. Bläuliches Papier.  
980.-

An den Musikschriftsteller Auguste de Gasperini (1825-1869) in Paris, 11 rue Saint-Lazare, kurz vor der ersten Aufführung von "Tristan und Isolde" am 10. Juni 1865 in München: "Iseult se portant bien Tristan sera samedi soyez le bienvenu. Richard Wagner". Die ersten Sänger von Tristan und Isolde bei der Uraufführung waren Ludwig und Malvina Schnorr von Carolsfeld. - Der künstlerische Höhepunkt des Jahres 1865 war die von Wagner lange ersehnte Uraufführung von "Tristan und Isolde" am Münchener Hof- und Nationaltheater. Sechs Jahre hatte er auf diesen Moment warten müssen. - Nicht im WBV. - Seltenes Dokument zur Uraufführung.

85 **Weimar - Wahl, Hans**, Archivar und Goetheforscher (1885-1949). 2 eigenh. Briefe mit U. Weimar, 5. VI. 1918 und 4. VII. 1919. 4°. 2 Seiten. Doppelblätter mit Briefkopf "Goethe- und Schiller-Archiv". 220.-

An einen Herrn mit Dank für die Zusendung und Druckerlaubnis von Hebbel-Schriftstücken: "[...] Was Lenau betrifft, so ist das Archiv leider sehr arm, es besitzt nur ein einziges Manuscript von ihm, das Gedicht 'Der Ischler Himmel', über ihn gar nichts [...]" -.

86 **Widmer, Urs**, Schriftsteller (1938-2014). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Frankfurt, 25. VIII bis 10. XI. 1970. Fol. Zus. 3 Seiten. Gelocht. 240.-

An den Redakteur Wolfgang Ignée: "Ja, ich habe einen Aufsatz übers Hörspiel geschrieben, ich habe jedoch kein Skript mehr. Er wird jedoch in einem Band der edition suhrkamp gedruckt, und ich bekomme gelegentlich die Fahnen [...]" Die beiden anderen Briefe ebenfalls wegen des Textes über das "neue" Hörspiel. - Der erste Brief mit redaktionellen Bleistifteintragungen.

87 **Wiechert, Ernst**, Schriftsteller (1887-1950). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort (Ambach am Starnberger See), 2. XII. 1932. Qu.-8°. 2 Seiten. Büttenkarton. 150.-

An Herrn Frey: "ich war auf einer Vortragsreise und bin eben erst heimgekommen. Ja, das ist schlimm, besonders daß Sie beim Handwerkszeug schon scheitern. Der Lauf des Arztes (?) fängt so mit später an (welch ein schöner Lauf!), und es ist so, als ob die großen Pianisten sich geweigert hätten, Etuden zu spielen. Aber wenn Sie glauben, nicht mehr zu können, hilft es nichts. Ich lann Ihnen nicht sagen, ob Sie gar schreiben sollen oder nicht. Es ist möglich, dass Sie sie nach einem Jahr auch satthaben. Aber der Mensch (der elendige) ist mehr als das Wort [...] Wer eine Stufe überspringen will, stolpert immer [...]" - Nicht leicht lesbar.

88 **Wiechert, Ernst**, Schriftsteller (1887-1950). 2 eigenh. Briefe mit U. Hof Gagert über Wolfratshausen, 10. IX. 1939 und 30. VII. 1940. Fol. Zusammen 4 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 220.-



An Adelbert Alexander Zinn (1880-1941), mit dem Wiechert seit 1938 in engem Kontakt stand, über die tägliche Arbeit und Lektüre, Auflagenhöhe ("55.000 Stück"), Reisen und die Zeichen des beginnenden Zweiten Weltkriegs: "[...] Ich habe nun lange Zeit mit Skizze 'Hochsommer' still und beglückt zugebracht und bereits gestern die Odyssee begonnen. Uns stört kein Fliegeralarm [...]. Für Selma Lagerlöf, die ich vor Jahren in Mobecke gesucht habe, habe ich eine Meldung (?) für eine Zeitung geschrieben (die erste Arbeit seit langer Zeit). [...]". - Zinn, wie Wiechert ein Mitglied der Michaelsbruderschaft, war Gründer und erster Leiter Staatlichen Pressestelle in Hamburg, seit 1924/27 politischer Referent der Hamburgischen Bürgermeister und Vorsitzender der Senatskommission für Kunstpflege vor. Im Mai 1929 wurde er zum Staatsrat gewählt, ein Amt, das er bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 innehatte. - Vgl. H.-M. Pleßke, Ernst Wiechert, Hamburg 2003, S. 26.

89 **Wiener, Oswald**, Schriftsteller (geb. 1935). Eigenh. Brief mit U. "Wiener". Ohne Ort (Berlin), 4. XII. (1978). Fol. 1 Seite. 400.-

An den Verleger Axel Matthes im Zusammenhang mit seinem Buch "Wir möchten auch vom Arno-Schmidt-Jahr profitieren" (1979): "ich schaffe mein buch nicht zur publikation im frühjahr. Mit der ankündigung würde ich an ihrer Stelle erst herauskommen, sobald das manuskript druckreif ist - ich arbeite jedenfalls daran, bin aber noch nicht sonderlich glücklich damit. (Das Schmidt-Treffen war ein ziemliches Desaster, jedenfalls für die Schmidt-Liebhaber; für mich ist nichts neues herausgekommen - höchstens die Einsicht, in zukunft nur mehr schriftlich zu kritisieren. Herr [Wolfram] Schütte ist ein etwas zäher bürokrat, der an einmal gewonnenen meinungen hartnäckig festhält; herr [Hans] Wollschläger - auf ihn kannte ich noch nicht persönlich - ist ein braver aber ebenfalls beschränkter Literaturdiener) [...]" - Sehr selten.

90 **Wohmann, Gabriele**, Schriftstellerin (1932-2015). Eigenh. Postkarte mit U. Darmstadt, 23. III. 1979. 1 Seite. 120.-

An den Verleger Axel Matthes mit einer Absage: "es handelt sich um einen Phantasiedefekt ... Ich bin wahrscheinlich zu sehr ein Realist. Ich wünsche Ihnen also, dass meine Kollegen inspirierter reagieren [...]" Es ging um einen Beitrag für die von Axel Matthes herausgegebene Anthologie "Die Außerirdischen sind da" (1979).

*"Das Leben ist nichts für einen Poeten."*

91 **Wühr, Paul**, Schriftsteller (1927-2016). Umfangreiche Sammlung von Manuskripten, Briefen und Postkarten sowie einem korrigierten Abzug von "Rede" mit Widmung. München, Passignano sul Trasimeno u. a., 1977-92. Verschied. Formate. 1.800.-

Enthält im Einzelnen:

I. Sechs eigenh. Gedichtmanuskripte mit Deckblatt und U. Fol. Zus. 8 Seiten auf 8 Blättern. Bütten. - "Gedichte aus Rede | aufgeschrieben [...] am 20. 12. 77." - Zwei der Gedichte blieben in der Druckfassung ganz unveröffentlicht, zwei weisen Abweichungen vom Druck auf und bilden so eine frühere Stufe der Bearbeitung ab.

II. Rede. Ein Gedicht. München 1979. Erste Ausgabe. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. - Dass. Korrekturabzug mit Bleistift-Korrekturen des Autors; gestempelt Dat. 13. X. 1978. - Zusammen in Hlwd.-Kassette mit Rückenschild.

III. Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. Titel- und Textblatt auf Bütten. 4°. Dat. 6. II. 1979. - "Sonett | für Sibylle geschrieben." - Unge-druckt.

IV. Eigenh. Manuskript mit Deckblatt und U. 1987. Zus. 29 Seiten auf 15 Blättern. Bleistift. - "Sissi und Schuler. Duett vor Cioran (Auftritt in der blauen Talion1987". - Mit zahlreichen Abweichungen zur Druckfassung in "Salve res publica poetica." (München 1997)

V. 17 eigenh. Briefe und Postkarten mit U. Verschied. Orte, 1980-92. Meit Fol. Mit Umschlägen. - Sehr inhaltsreiche und dichte Briefe an eine Freundin über seine poetische Arbeit, Lesungen, sein Leben in Italien, die Texte der Adressatin, Wein u. v. m.: "Das Leben ist nichts für einen Poeten." - Alles sehr gut erhalten.

92 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, Kochgasse 8, 2. IX. 1911. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf mit Initialen. 750.-

An den befreundeten Schauspieler Wilhelm Klitsch (1882-1941): "ich bin soeben wieder nach Wien zurückgekommen und habe telephonisch gehört, dass die Proben im vollen Gange sind. Ich selbst werde nach einer eben mit [dem Regisseur Adolf] Steinert getroffenen Vereinbarung erst Mittwoch dabei erscheinen, um ihm mit dem Schauspieler möglichst freie Hand zu lassen und auch nicht einmal den Anschein einer Einmischung geben. Irgend ein Vogel, in Gestalt eines der jungen schweigenden Mönche, hat mir aber schon zugetragen, wie ausserordentlich gut Sie sich in die Rolle hineingearbeitet haben und mir einen grossen Genuss in Aussicht gestellt. Immerhin, wenn Sie noch einmal privatim mit mir einiges durchbesprechen wollten, so stehe ich Ihnen jetzt zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zur Verfügung, Sie brauchen mir nur zu telephonieren oder eine pneumatische Karte zu senden und ich komme zu Ihnen oder Sie zu mir, wie es Ihnen lieber ist. Ich freue mich sehr, dass zumindest Ihnen ein grosser Erfolg sicher ist [...]" - Es geht wohl um eine Aufführung von Emile Verhaerens Stück "Das Kloster" in Zweigs Übersetzung, das für ein Gastspiel in Brünn mit Klitsch als Dom Balthasar geprobt wurde. Steinert (1864-1913) und Klitsch wirkten am Deutschen Volkstheater in Wien.



